

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 Kr. d. W.

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates: Für Arab: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50; Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 4 fl.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, Menze Markt 11, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

An die P. C. Wähler der Arader städtischen Deakpartei!

Wir beehren uns, unsere Parteigenossen zu verständigen, daß Herr Graf Gedeon Ráday, laut eines heute eingelangten Telegrammes, die Candidatur angenommen und zum Vortrage seines Programmes demnächst in Arad eintreffen wird.

Arad, 22. April 1872.

Das Präsidium der Deakpartei.

Die General-Versammlung der Deakpartei der Stadt Arad.

Arad, 21. April.

Die in der Ueberschrift bezeichnete Versammlung hat — wenn es dieses überhaupt noch bedurfte — erneuert den Beweis von der Lebensfähigkeit und Frische der Deakpartei unserer Stadt an den Tag gelegt; denn noch lange vor Eröffnung der Verhandlung war der große Saal des Hotels „zum weißen Kreuz“ von einer allen Classen, Ständen und Nationalitäten unserer Bevölkerung angehörenden Menge überfüllt.

Genau um die festgesetzte Zeit — 10 Uhr Vormittags — eröffnete der bisherige Präses der Deakpartei, der allgemein geachtete Advokat Herr Bogdánffy Gergely, die Verhandlungen mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er der Versammlung vorerst seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen ausdrückt, dann auf den Zweck der Versammlung hinweist, welcher darin besteht, daß wir die Pflicht haben, uns darauf vorzubereiten, eines der schönsten und heiligsten Rechte, welche unsere Constitution dem Bürger verleiht: die Wahl eines Abgeordneten in den gesetzgebenden Körper, auszuüben. Redner fordert die Wähler auf, einen solchen Candidaten aufzustellen, der unsere Principien theilt, welcher den Ausgleich des Jahres 1867 anerkennt; da dieser Ausgleich unserem Vaterlande seine staatliche Unabhängigkeit und seinen Wohlstand sichert und verbürgt. Schließlich mahnt der Redner zur Einigkeit; denn nur dann, wenn wir in

unserem Streben Eins sein werden, können wir siegen.

Diese nur dürftig skizzirte Rede des geehrten Präsidenten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Hierauf wurde auf dessen Antrag: einen Alterspräsidenten bis zur Wahl des neuen Präsidenten zu wählen, er selbst hierzu mittelst Acclamation gewählt. Auf die weitere Auseinandersetzung des Tages, daß die Deakpartei der Stadt Arad nur für die Dauer der Repräsentantenwahl und Beamtenrestoration sich constituirte habe, daß demnach ein neuer Präses, ein Vicepräses und ein Ausschuß gewählt werden müsse, und nachdem der Redner durchaus nicht in der Lage sei, das Präsidium weiter zu führen, wurde Herr Lukácsy Miklós mittelst Acclamation zum Präses der Deakpartei der Stadt Arad gewählt, worauf dieser unter lauten Esenrufen das Präsidium übernimmt und folgende Ansprache an die Versammlung richtet:

Meine Herren! Geehrte Wähler!

Sie belieben über meine Wenigkeit derart zu verfügen, daß ich die Präses-Stelle der Arader städtischen Deakpartei übernehme. Ich leugne es nicht, daß ich durch diese unverdiente Auszeichnung mich auch in jenem Falle sehr beehrt fühlen müßte, wenn ich bis jetzt auf der politischen Laufbahn Gelegenheit gehabt hätte, Ihnen beweisen zu können, daß Sie die Parteipräses-Stelle mit Beruhigung mir anvertrauen können. Da aber meine von der politischen Abweichende Berufs-Beschäftigung mir hierzu keine Be rechtigung bietet, so beuge ich mich zwar vor Ihrem Willen aus schuldigem Gehorham gegen die Partei-Disciplin und Bürgerpflicht; aber mit Rücksicht auf das beruhigende Bewußtsein, diese Auszeichnung weder jemals ambitionirt zu haben, noch weniger aber an jene Vortheile zu denken, welche aus der allenfalls vortheilhaften Begleitung dieses Postens für mich erwachsen könnten.

Ich beuge mich demnach vor Ihrem Befehle, von der Hoffnung erfüllt, daß jeder Einzelne, der sich zu unserer Partei bekennt, sich mit dem entschiedenen Vorsatze zu unseren Fahnen scharrt, daß er, wenn es die Parteiliche so erheischt, ob als Sieger, ob als Besiegter, bis zum letzten Augenblicke unwandelbar auf seinem Posten bleiben wird.

Aus dem Parteileben folgt selbstverständlich die Parteidisciplin als jener Factor, ohne welchen ein

Parteisieg nicht denkbar ist. Derjenige, der sich der Parteidisciplin nicht unterwerfen will, wünscht auch den Sieg der Partei nicht; und würde viel achtungswerther handeln, sich nicht zu jener Partei zu bekennen, zu welcher er factisch ohnehin nicht gehört.

Ich bin kein Politiker „ex professo“, so viel Erfahrungen habe ich mir jedoch aus dem Privatleben doch gesammelt, um sagen zu können, daß zumeist entweder die Selbstüberschätzung oder die Verzagttheit die Hebel des Sturzes zu sein pflegen. Die Lage, in welche unsere Partei gelegentlich der letzten Abgeordnetenwahl gerieth, scheint uns gegen das erstere Uebel einige Bürgschaft zu leisten. Nicht so verhält sich die Sache in letzterem Falle.

Es könnten nämlich sehr viele sein, die, an dem möglichen Sieg unserer Partei zweifelnd, aus edlem Antriebe persönlich auf den Candidaten der Partei stimmen, sonst aber gar nichts dazu beitragen, um das Interesse der Parteiliche durch ihren Einfluß zu fördern.

Das thätige Einwirken eines jeden einzelnen Mitgliebes der Partei ist die Lebensbedingung des Erfolges. Ohne die anderweitigen Ursachen unserer Niederlage bei der letzten Wahl zu erörtern, erlauben Sie mir zu bemerken, daß meiner Ansicht nach nicht unsere Minorität, sondern die emsige Thätigkeit unserer Gegner und unser laues Fürgehen uns den Sieg abwendeten. — Es rechne diesbezüglich jeder einzelne unserer Partei mit sich selbst ab.

Ist es uns ernstlich darum zu thun, den Sieg unserer Partei zu sichern, so müssen wir hauptsächlich von der Gerechtigkeit der durch uns vertretenen Sache durchdrungen sein, wodurch wir allein schon die Hälfte des Weges zum Siege erreichen. Derjenige, dem die unrichtighaltigen Anfeindungen der Apostel der sogenannten modernen Liberalen gegen den Standpunkt unserer Partei in seiner Ueberzeugung wankelmüthig machen könnten, der nehme sich die, das ausschließliche Monopol der Liberalität und des Patriotismus in Pacht habenden gemäßigten Vinken zum Vorbilde, deren Getreue seit Jahren mit beispielloser Resignation den Vorwurf hinnehmen, daß ihre Führer außer der Sehnsucht nach den sie anlächelnden Ministerfauteuils nicht wissen, was sie wollen.

Wenn unter uns die Partei-Disciplin mißfällt, der nehme sich ebenfalls unsere Gegner zum Vorbilde, aus deren Partei-Disciplin die Durchführung der Theorie

Feuilleton.

Concert.

Sonntag, den 21. d. M., veranstalteten die Herren Willi Deutsch (Clavier) und Herr Julius Blau (Violine) ein Concert im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“.

Der Beginn war auf 7 Uhr fixirt; die Concertgeber vergingen sich jedoch schwer gegen die Delicatesse, indem sie um 18 Uhr zu spielen angingen, da sie doch wissen sollten, daß bei uns zu Hause die haute elegance um eine halbe Stunde später zu erscheinen pflegt. Die Unkenntniß dieser noblen Sitte seitens der Concertgeber veranlaßte natürlicherweise eine unliebsame Verstärkung des Accompagnements bei der ersten Pièce.

Das Programm bot viel des Interessanten, Manigfaltigen, und — was die Hauptsache und sehr lobenswerth in classischer Beziehung — nur eine Nummer „eigenes Fabrikat“. — Begonnen wurde mit einer Goldmar'schen Suite für Clavier und Violine. Dieselbe besteht aus fünf Sätzen. Der erste Allegro-Satz ist unstreitig der schönste, gerundetste und hat den meisten Anspruch auf Originalität. Der zweite — Adagio — ist auch schön und dankbar, präsentirt sich aber wie ein alter Bekannter, auf dessen Namen man sich eben nicht zu besinnen weiß. Das nun folgende Scherzo ist sehr banaal, ein höchst simples Stück, wenn auch anmuthig klingend. Hübscher und gehaltvoller ist das Andante, welches das Scherzo und den letzten Satz — den schwächsten von allen — vermittelte.

Die zweite Nummer war Beethoven's Romanze in F-dur für Clavier und Violine.

Es folgte nun Op. 35 von Beethoven, die be-

kannten Variationen für Piano Solo über ein Thema aus der Musik zum Ballet „Prometheus“, welches dann der Componist später auch im letzten Satz der Eroica anbrachte.

Nr. 4 war das unglückselige Singer'sche Präludium für die Geige allein; ein widerliches Kunststück, das etwa nur Solche verblüffen mag, die noch nie eine Geige gesehen.

- Nr. 5. a) Gavotte von Gluck, b) Müllerlied von Deutsch, c) Moldens Liebestod von Wagner. Transcribirt von Piano Solo.

Gluck, Deutsch, Wagner — Deutsch als Bindeglied zwischen Vorzeit und Zukunft, dem gewesenen Gluck und dem zukünftigen Wagner, — könnte man sagen, wenn man boshaft sein wollte. Doch dies sei uns fern. Herrn Deutsch's „Müllerlied“ hat zwar keine Vergangenheit und auch gar keine Zukunft, doch desto mehr Gegenwart. Es ist ein anspruchsloses, doch lebenswürdiges Stück, und reiht sich den unzähligen Müllerliedern und Spinnliedern an, die jährlich in Tausenden sterben. Es bildete aber pro nunc mit seinem eintönigen, Mouline-polkaartigen Rhythmus eine kleine Dase in der klassischen Wüste, und mußte wiederholt werden, während die Gavotte spurlos vorüberklang.

„Moldens Liebestod“ mag vom Orchester vorge tragen so recht wunderbar sein, doch am Clavier, rhythmisch gefaßt, ist's nichts mehr, nichts weniger, als eine trostlose Paukerei, eingeleitet von einem monotonen, langwierigen Gejammer. Wäre das selbe Stück von Wagner für das Clavier bestimmt gewesen, trüge es sicherlich die Aufschrift „Moldens epileptische Anfälle.“

Den Schluß bildete Schubert's herrliches Rondo, Opus 70, für Clavier und Violine.

Herr Deutsch Willi hat sich unstreitig eine beneidenswerthe Technik im Clavierspiele erarbeitet, er scheint, ohne zu ermüden, alles zu spielen, was man nur will. Wäre mit der Technik alles erreicht, was zum Künstler nöthig ist, dann wäre Deutsch unstreitig ein Künstler. Doch ein solcher ist er noch nicht. Er kann es aber werden, sobald er eingesehen haben wird, daß die Technik bloß ein Mittel und nicht der Zweck ist, daß das Herumpaulen auf dem Clavier höchst anwidern wirkt, wo der Compositur es nicht haben will, und daß erst die gewisse weise Mäßigung, das tiefere Verständniß, das Unterordnen dem höheren Genius, die richtige Interpretation, den Künstler heutzutage kennzeichnen.

Die Beethoven'sche Variation spielte Herr Deutsch mit vollendeter Fingerfertigkeit, mit correcter Nuancirung, und doch fehlte etwas: Die nöthige Wärme, die innere Begeisterung des ausübenden Künstlers; es fehlte der Genius Beethoven's vollständig. Im Schubert'schen Rondo deckte Herr Deutsch den Violinspieler beinahe vollständig, und hegte das Stück durch ein rasendes Tempo zu Tode.

Herr Deutsch hat die Mittel, um etwas zu werden, vielleicht um viel zu werden, doch muß er noch manche Läuterung passiren.

Herr Julius Blau, obschon er nicht so präntend sich gerirt, wie Herr Deutsch, hat uns mehr angesprochen: Er spielt viel objectiver und verdirbt nichts durch ein über angebrachtes Herumwüthen. Er spielt schön, besonnen und ruhig, und sein eigenes Ich bietet ihm folglich weniger Hindernisse zum Weiterkommen, nach unserer bescheidenen Meinung.

Das Concert war gut besucht — ein Zeichen, daß unser Publicum der ersten Musik wachsende Theilnahme beweist.

Fidi Vogelfänger.

des Todtredens geboren wurde, mit welcher sie im Lande die Parole geben, wie es thunlich sei, einer Majorität gegenüber das Band der Gesellschaftsordnung zu zerreißen, um hiedurch entweder den Absolutismus oder die Anarchie zu inaugurieren.

Glauben Sie nicht, meine Herren, daß es meine Absicht sein könne, die Flamme der Zwietracht durch das Angeführte noch mehr anzufachen zu wollen; jener Parteizwietracht nämlich, welche eben im Herzen der Magyaren festere Wurzel faßte, als dies im Interesse der Fortentwicklung unseres Vaterlandes wünschenswerth sein kann. Es ist aber unmöglich, ohne tiefste Erbitterung anzusehen, wie zum größten materiellen Nachtheile des Landes, aus bloßem Parteistandpunkte, 50mal 24 Stunden lang der Parlamentarismus auf den Pranger gestellt wird.

Können wir das Fürgehen einer solchen Landesopposition gut heißen, oder ist es nicht vielmehr unsere Pflicht, Aehnliches auf jede anständige Art zu verhindern?

Entschuldigen Sie, meine Herren, wenn ich Ihre Geduld etwa schon übermäßig in Anspruch nehme, da ich mich aber als Nichtpolitiker schwer in die Politik mengen, seien Sie nachsichtig gegen meine Schwächen, und gestatten Sie mir, mich noch über Einiges kurz auszusprechen.

Es ist nicht abzuleugnen, daß unsere Lage nicht eben die günstigste ist, und daß wir möglicherweise sehr ernsten Zeiten entgegengehen. Bei solcher Sachlage scheint es hauptsächlich geboten, mit den Factoren abzurechnen, welche unsere Zukunft bedingen.

Die Politik nach Außen und die Finanzverhältnisse des Staates sind die maßgebenden Factoren, welche auf die staatliche Existenz eines Reiches hauptsächlich einwirken. Die äußere Politik ist den sachkundigen Händen eines ungarischen Staatsmannes anvertraut, dessen reinen Patriotismus selbst unsere Gegner deshalb nicht anfeinden, weil er in seiner einflussreichen Stellung nie die ungarischen Interessen aus dem Gesichtskreise läßt.

Seinem Bestreben haben wir das Verdienst beizumessen, eine Honvedarmee zu besitzen, die trotz der Veringschätzung, welche man ihr von gewisser Seite zu Theil werden läßt, ihrer Schlagfertigkeit wegen von Fachmännern des Auslandes höher geschätzt wird, als von uns selbst. — Ich bin der festesten Ueberzeugung, daß diese Armee in den Tagen der Bedrängniß den guten Ruf unseres Vaterlandes auch mit dem schwarzen Porte-épé besser wahren wird, als es diejenigen gethan, die das von den Ungarn seit Jahrhunderten als Heiligthum verehrte Landhaus zu einer Marktkomödie machten, wohin sich das Publikum täglich deshalb drängte, um dort Skandale zu erleben.

Was die Finanzangelegenheiten betrifft, sei auch mir gestattet, dem Beispiele Derjenigen zu folgen, die sich bei jeder möglichen Gelegenheit auf England beziehen; — und mich hierauf zu berufen. Die Staatsschuldenlast ist es, meine Herren, über deren Contrahierung der durch uns unterstützten Regierung vielseitige Vorwürfe gemacht werden. Nun, die Schulden, welche gemacht wurden, sind nicht abzuleugnen. Ist aber die Total-Quote derselben nicht ohne Ausnahme auf fruchtbringende, productive Zwecke des Landes verwendet worden? — Was ferner die Last derselben betrifft, gestatten Sie mir, anzuführen, daß nach Berechnung Baxter's im Jahre 1870 von der Staatsschuld in England auf den Kopf 5 Thaler und 7 Groschen, in Oesterreich-Ungarn dagegen 2 Thaler 12 Groschen entfielen, demnach auf den Kopf der Bevölkerung noch einmal so viel in England, als in Oesterreich-Ungarn. Ich frage demzufolge, ob es unsern Gegnern deshalb einfallen dürfte zu behaupten, daß die Staatsstellung Englands noch einmal so hoch gefährdet sei, als jene Oesterreich-Ungarns?

Wenn ich nach dem Gesagten zum Schlusse noch einmal auf meine Wenigkeit zurückkomme, so bin ich es genöthigt, daß Sie, meine Herren, zu thun, um Sie, meine Herren, zu bitten, mich in der mir anvertrauten Stelle durch Ihre weisen Rathschläge zu unterstützen. Eines kann ich Ihnen, meine Herren, mit Bestimmtheit zusichern, daß ich den Mangel an Sachkenntniß durch soviel guten Willen zu ersetzen beflissen sein werde, als ein Mensch, der für eine Sache besetzt ist, vermag. Und wenn demnach alle unsere Parteigenossen bestrebt sein werden, der Kraft gemäß, welche uns zur Verfügung steht, die Parteisache zu vertreten, dann kann und darf uns der Sieg nicht fehlen.

Ich empfehle unsere gemeinschaftliche Angelegenheit nochmals Ihrer gütigen eindringlichsten Unterstützung!

Diese Rede des neuen Präsidenten der Deakpartei, welche schon während ihres Verlaufes häufig durch lebhafteste Zeichen des Beifalles und der Zustimmung unterbrochen wurde, machte einen bewältigenden Eindruck und rief eine begeisterte Stimmung wach, welche nach Schluß derselben in lauten Zurufen sich kundgab.

Zum Vicepräsidenten wurde mit freudiger Acclamation der von allen Parteien hochgeachtete Vicegespan des Arader Comitats, Herr Tabajdi Károly gewählt, welcher ebenfalls eine kurze Ansprache an die Versammlung richtete, in welcher er betonte, daß, so oft die Partei noch unterlegen, dies nur durch ihre eigene Schuld geschehen sei, daher möge die Partei mit Energie und Eintracht zu Werke gehen, dann kann sie des Sieges sicher sein; dieser aber sei um so nothiger, als es sich bei uns nicht wie in andern constitutionellen Ländern um das System handelt, welches die eine oder die andere Partei zur Herrschaft bringen will, das ist allerdings — und wäre es auch bei uns — ein reiner Parteikampf, welcher das Verfassungsleben in seinen Grundelementen ganz unberührt läßt, während bei uns in dem gegenwärtigen Kampfe viel Höheres als ein Parteisieg auf dem Spiele stehe; denn Niemand könne heute wissen, wer und was auf die Deakpartei folgen kann. Es ist daher die Pflicht eines jeden einzelnen Mitgliedes der Partei, so wie die der Gesamtheit, mit allem Ernst, den die Sache erheischt und mit voller Energie dahin zu wirken, daß unsere Principien zur vollen Geltung und zum Siege gelangen. — Auch diese Ansprache fand begeisterte Zustimmung.

Zu Schriftführern wurden hierauf ebenfalls mittelst Acclamation gewählt die Advokaten: Hofbauer Péter, Steiniger Károly, Dr. Schöpkes Ede, Szalay Antal.

Der Präses erbat sich hierauf die Erlaubniß, die Liste der Ausschußmitglieder verlesen lassen zu dürfen, welche Liste er mit dem Bemerkten anempfiehlt, daß es der Versammlung frei gestellt bleibt, jede beliebige Aenderung, sei es durch Streichung oder Hinzufügung einzelner oder mehrerer Namen, in dem zu verlesenden Namensverzeichnis vorzunehmen. Letzteres wird nun verlesen und angenommen. Die Deakpartei der Stadt Arad ist sonach folgenderweise organisiert:

Präses: Lukácsy Miklós. Vicepräsident: Tabajdi Károly. Schriftführer: Hofbauer Péter, Steiniger Károly, Dr. Schöpkes Ede, Szalay Antal.

Ausschußmitglieder: Amtmann Ferencz, Andrénji Károly sen., Andrénji Zsigmond, Antalffy Endre, Arabi István, Argelán Tihányi Ján, Asael Adolf, Ágel Péter, Avarffy Károly, Aldermann Mihály, Auerbach Miksa, Barló Ferencz, Blau Henrik, Braumiller Lajos, Braumiller Rezső, Begovcevicz Károly, Bercsán János, Bettelheim Pál, Breitrück Gyula, Bing Bernát, Bing János, Bing Vilmos, Biris Gergely, Bíró Albert, Biskirlyi József, Bogdánffy Gergely, Bóra Béla, Boros Sándor, Bozsik József, Bruckmüller Gustav, Brüll Lipót, Brunhuber Nándor, Burnagy János, Blum Pál, Bercsényi Lajos, Bölényi János, Bartl Vencz, Brunner Ferencz, Balog Ferencz, Dr. Bacz Soma, Barth Lipót, Csákányi Agoston, Csámplly János, Cserepes Ferencz, Dániel Antal kresztaménesi, Dániel Antal, Dániel Gergely, Dániel László, Dániel Lázár, Dávidházi István, Dracsay Zsigmond, Deák István, Deutsch József, Dobró József, Dogaru György, Dogmanov Ignja, Domonkos József, Duschál János, Dogaru Illés, Dongó István, Eckstein György, Eibeschütz E. J., Eichner János, Eisele János, Erös Lajos, Elias Armin, Edel Gyula, Elek István, Eckhart Ede, Farkas Menyhért, Faur Todor, Fendrik József, Fényes Károly, Fialovits Zsigmond, Ficsker Márk, Friedmann Farkas, Floresku Péter, Friedrich György, Fabian Gábor, Fábian László, Gantner Antal, Gruber Gyula, Gavra Sándor, Gavrilovits György, Gázdil Henrik, Gligoresku Simon, Goldis János, Goldscheider Henrik, Ghorghovits Todor, Géhl Károly, Dr. Gaál Jenő, Heeger János, Heim István, Heim Mór, Heinz Henrik, Hendl János, Hentscher Vilmos, Herz Miksa, Hertschka Mór, Hirschmann József, Hofbauer Péter, Horváth Ferencz, Horváth József, Hönig Frigyes, Hudez Ferencz, Herrmann Gyula, Hendl János jun., Hecht Emanuel, Institoris Kálmán, Iriz József, Iszó István, Janovits Gábor, Jonas Dániel, Jobanov Ignja, Junga József, Rabdebó Miklós, Rabdebó Kristóf, Kankovits János, Keregy János, Kintig József, Kishalmi Ferencz, Kiss Imre, Klaiti Mria, Klein Mór jun., Kneffel Károly, Kocsis József, Konstantiny György, Kornai Károly, Köpf János, Kremmer Ignác, Krispin József, Kugler József, Kutny Pál, Klein Mór, Kulcsár János, Kohn Károly, Kósti József, Lázár Sebőf, Lenkvay Sándor, Lengyel György, Lidy Nándor, Kohler Lajos, Lukácsy Miklós, Lukács György, Lustig Adolf, Lustig Zsigmond, Lustig Mór, Kohler Károly, Mahler József, Matavovits Nándor, Maurer András, May Gustav, Mikszits Lajos, Millig József, Miskits Demeter, Mittelmann F. D., Mittelmann Ferencz jun., Musil Károly, Muntzán Pavel, Márk József, Mosóczy Gábor, Müller György, Molnár Pál, Meßlénji László, May Ignác, Dr. Mattincloitt Gottfr., Meißer István, Némethy Károly, Neumann Ede, Nicodem János, Rogall József, Rogell Agoston, Keczi György, Nagy Sándor, Ottubay Károly jun., Pékár Ferencz, Dr. Párecz Gyula, Pálffy József, Páris János, Páthy Ferencz, Dr. Peger János, Petrovits Livadar, Pfeiffer Tade, Pichler József sen., Plešch Hermann, Pollat Adolf, Popovits István, Priegl György, Priegl Engelbert, Prinner K. A., Prodanovits Döme, Prodanovits György, Bullio Constantin, Burgly János sen., Butarich Giga, Pavlovits Rica, Popovits Péter, Rác János, Radocsányi Márton, Radován Kósta, Rauner Miklós, Reichler Jakob, Reisinger Zsigmond, Remetey F. Károly, Riedl Tamás, Rochel János sen., Rodler Dániel, Rosu János, Roth Albert, Rotter János, Rosenberg Ignác, Rosenberg Lipót.

Rosenfeld Lajos, Rosu János, Rochel Aurel, Redl Jakob, Roth Samu, Salacz Gyula, Sándor Atanás, Schärfeveder Ferencz, Schaugengel Albert, Scharz S., Schiller Károly, Schmidt Antal, Schneider Adám, Schöpkes Ede, Schulhof Károly, Schulhof Miksa, Dr. Schuster Illés, Schütz Nándor, Schwarz Antal, Simay István, Simon Gábor, Somogyi József, Sperling Károly, Spizer Fülöp, Steiner Adolf, Steiniger Wolf, Steiniger A. J., Steiniger József sen., Steiniger jun., Steiniger Károly, Straffer Lipót, Ströbl Ferencz, Szalay Antal, Szarka János, Szathmáry István, Szathmáry Miklós, Szekulits János, Szentpétery Antal, Szerb Livadar, Szerényi Pető, Szida József, Szittay Miklós, Szöke Károly, Sztankovits András, Sztankovits Illés, Szyni Lénárd, Szücs György, Stampfl György, Spilla László, Reiser István, Scholz Gyula, Schmidt István, Spronner János, Somogyi Gyula, Carlot Domonkos, Schwelengreber Gyula, Szojka János, Schwarz Zsigmond, Scheinert Nándor, Steiniger Farkas, Tabajdi Károly, Tagányi István, Tanyi József, Tarányi Vilmos, Taravits Antal, Tavrov Demeter, Tebecki János, Tenner Ignác, Tenekly Lázár, Tefits György, Timotits Aron, Traytler Antal, Traytler Lajos, Töröcsik Ferencz, Turay Antal, Tóth István, Uffits Lipót, Uizer Péter, Vidéky Lajos, Vágo János, Varga Ignác, Varjassy József, Vassárhelyi Béla, Vereshegy Mór, Weiler Sándor sen., Wallfisch Pál, Wallfisch Mór, Weiß Henrik, Weiß Károly, Wolff András, Wallinger Brincz, Roth György, Winkler Vilmos, Zipser Antal, Zacharias József.

Präses bemerkt nach endgiltiger Feststellung dieser Liste, daß die Versammlung nun zu dem wichtigsten Theile ihrer Aufgabe, zur Aufstellung eines Candidaten für die bevorstehende Deputirtenwahl zu

Schreiten habe. Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, daß ein engeres Comité der Partei einen Candidaten vorgeschlagen, soll nun die gesammte Partei selbst einen solchen aufstellen. Ein hundertstimmiger Ruf: Kádah! untermischt mit Rufen Varjash! wird laut.

Dr. Remetej Fülöp erklärt, im Namen seines geehrten Freundes Varjash zu der Erklärung sich ermächtigt, daß dieser, eingedenk der Worte des großen und weisen Führers der Partei — Franz Deák — um die Einigkeit im Schoße der Partei nicht zu gefährden, auf die Candidatur verzichte.

Diese Mittheilung wird mit begeisterten Ausrufen auf Varjash aufgenommen.

Präsident bemerkt, daß er sich vor dem reinen Patriotismus, den Varjash durch seinen Rücktritt an den Tag lege, beuge, und hält er sich nun berechtigt, den um das gesammte Vaterland so hochverdienten königl. Commissär, Grafen Kádah, als einzigen Candidaten der Deákpartei der Stadt Arad aufzustellen.

Diese Mittheilung wird mit nicht endenwollenden Ausrufen aufgenommen.

Der Präses richtet nun eine eindringliche Ansprache an die Versammlung, in welcher er zu gemeinsamer Thätigkeit und zu gemeinsamem Streben auffordert.

Advocat Simon beantragt, eine Deputation an den Candidaten zu entsenden und ihn zum Erscheinen in die Versammlung einzuladen, um aus seinem Munde zu vernehmen, ob er die Candidatur auch annehme oder nicht.

Vizepräsident Tabajdi gibt die Aufklärung, daß der königl. Commissär Graf Kádah gegenwärtig von Arad abwesend, Redner jedoch zu der Erklärung ermächtigt sei, daß Graf Kádah die Candidatur annehme und die Vertretung Arads der jedes andern Wahlbezirk vorziehe.

Nachdem noch beschlossen wurde, den Candidaten auf telegraphischem Wege von seiner Aufstellung als solchen von der Arader Deákpartei zu unterrichten, ging die Versammlung, mit begeisterten Ausrufen auf Graf Kádah und auf den Präsidenten und Vizepräsidenten, in gehobener freudiger Stimmung auseinander.

**Außerordentliche General-Versammlung des städt. Repräsentantenkörpers.**

Arad, 22. April.

Heute Vormittags 9 Uhr fand eine außerordentliche General-Versammlung der städt. Repräsentanz statt. Den Vorsitz führte der Bürgermeister Herr Börös Pál. Unter den zahlreich erschienenen Repräsentanten bemerkten wir heute zum ersten Male den bisherigen Abgeordneten der Stadt Arad beim jüngsten Reichstage, Herrn Dr. Franz Chorin.

Vorsitzender eröffnet die Sitzung mit dem Ersuchen, vor dem Beginn der Verhandlung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände einige dringende Angelegenheiten der Erledigung zuführen zu dürfen. In erster Reihe stehe die bevorstehende Ankunft unseres apostolischen Königs und bitte er zur Vorbereitung eines würdigen Empfanges des Monarchen, eine Deputation zu ernennen, zu welchem Behufe er die folgenden Mitglieder vorschlägt, u. z. den Oberstadthauptmann Urbányi, ferner

- Bar. Bánhidj Béla, Chorin Ferencz,
- Bettelheim Wilhelm, Schenovik Frigyes.

Auf eine Anfrage Chorin's: ob der Vorsitzende bereits etwas Definitives über den Tag der Ankunft Sr. Majestät wisse, da es allerdings unsere Pflicht sei, unserem constitutionellen König einen würdigen Empfang zu bereiten, die Zeit hiezu aber kurz sei, also rasch gehandelt werden müßte, erwiedert der Vorsitzende, daß nach einer amtlichen Verständigung von Seite des städt. Obergespanns der 8. Mai als der Tag der Ankunft Sr. Majestät in Arad festgesetzt sei.

Vorsitzender bittet um die nachträgliche Gutheißung einiger von ihm getroffener Maßregeln zur schnellen Ausführung von Pflasterarbeiten und Instandsetzung der auf städtischem Gebiete befindlichen Straßen. Wird zustimmend erledigt.

Es kommt der Bericht des Vizestadthauptmannes in der Gaja, mit Bezug auf die Reinigung des Canals in dem Etablissement der Brüder Neumann, zum Verlesen. Aus demselben geht hervor, daß die Arbeiten im vollen Zuge seien und daß — dem Beschlusse der Repräsentanz gemäß — dieselben bis 29. d. M. beendet sein dürften. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und mit Bezug auf die Spiritusfabrik des Herrn Ignaz Herl beschlossen, von der beantragten Betriebseinstellung derselben bis zur Herstellung eines Canals, wodurch Herr Herl in seiner Existenz sehr gefährdet würde, Umgang zu nehmen, jedoch den städt. Ingenieur sofort zu beauftragen, den Plan zur Herstellung eines Abfuhrkanals in der Herl'schen Fabrik anzufertigen und für dessen sofortige Ausführung zu sorgen.

Vorsitzender zeigt an, daß der zweite städt. Ingenieur, Herr Schingelácz, sein Amt bereits angetreten, und beantragt, den städt. Honorar-Ingenieuren, u. zw. den Herren: Molnár, Nachlovski, Spilka und Schenovik für ihre bisherigen Bemühungen im Interesse der Stadt den Dank im Protocoll auszudrücken, was einstimmig zum Beschlusse erhoben wird.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt die Zuschrift Sr. Hochgeborenen des städt. Obergespanns Herrn Franz Dáni zur Verlesung, worin derselbe die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung auf den heutigen Tag anordnet, deren Hauptaufgabe die sofortige Wahl eines Central-Wahlcomité's sein möge; doch können — dieser Verordnung zufolge — auch andere Gegenstände verhandelt werden.

Im Zusammenhange mit dieser Zuschrift wird auch das in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen an die Jurisdictionen gerichtete Rundschreiben des Ministers des Innern verlesen, dessen Inhalt den Lesern aus den Blättern hinlänglich bekannt sein dürfte.

Vorsitzender bemerkt hierauf, daß man in einer gestern abgehaltenen Vorconferenz sich über die Namen derjenigen geeinigt habe, aus welchen das Central-Wahlcomité gebildet werden soll und ordnet die Verlesung der betreffenden Liste an. Nach derselben soll das Comité unter dem Präsidium des Bürgermeisters Herrn Börös Pál aus folgenden Mitgliedern bestehen:

- |                       |                        |
|-----------------------|------------------------|
| Andrényi Károly sen.  | Mittelmann J. D.       |
| Bánhidj Béla.         | Nachtel Odón.          |
| Babó Imre.            | Náray Imre.            |
| Blau Henrik.          | Rezin György.          |
| Bettelheim Vilmos.    | Nikolits Péter.        |
| Bogdánffy György.     | Pakurár Miklós.        |
| Börös Pál.            | Papp János, (ezipész). |
| Csohán Mihály.        | Petrovits Tibadar.     |
| Dániel Béla.          | Péterfy Antal.         |
| Dániel Lázár.         | Pollak Ignác.          |
| Dank Alajos.          | Prinner Samu.          |
| Dengl József.         | Prodánovits Döme.      |
| Dogaru György.        | Pulvio Constantin.     |
| Dreisin Alexander.    | Rabovan Kósta.         |
| Fényes Károly.        | Rauner Miklós.         |
| Goldschneider Henrik. | Dr. Remete Fülöp.      |
| Háß Sándor.           | Ring Károly.           |
| Hertszka Mór.         | Dr. Robitzek Ágoston.  |
| Hirschmann József.    | Rochel János sen.      |
| Heim István.          | Rosenberg Lipót.       |
| Izso István.          | Rozmanity Alajos.      |
| Kishalmi Ferencz.     | Steiniger József sen.  |
| Klein Mór sen.        | Schenovik Frigyes.     |
| Kriszthóri Zsigmond.  | Tabakovits János.      |
| Dr. Köpf János.       | Dr. Tanfi József.      |
| Kugler József.        | Tedeschi János.        |
| Lejtán János.         | Tenezki Lázár.         |
| Lukácsy Miklós.       | Turay Antal.           |
| Lustig Zsigmond.      | Wallfisch Pál.         |
| Dr. Matavovskij Ránd. | Wagács Mihály.         |
| May Gustav.           | Zipser Antal.          |

Es kommt hierauf die Offertverhandlung in Betreff der am 17. stattgehabten Licitation des Baues des Theaters und der beiden Zinshäuser, bei welcher der Baumeister Herr Zirafet im Vereine mit der Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft Ersteher blieb, zur Verhandlung und wurde nach längerer, über die Frage: ob der abzuschließende Vertrag nochmals der Repräsentanz zur Verhandlung vorgelegt werden solle, oder nicht, geführter Debatte, das Licitationsprotocoll ratificirt.

Es kommt hierauf der Commissionsbericht in der Expropriationsangelegenheit des Herrn Nicolaus Dengl zur Verhandlung. Nach mehrfachen Verhandlungen der Commission mit Herrn Dengl ist es der Commission gelungen, eine derartige Einigung mit diesem zu erzielen, daß er für den Grund in der Front der Hauptgasse, den er verliert, den Betrag von fl. 8 für jede Quadrat-Klafter vergütet erhält, während er für jeden solchen Klafter Zuwachs von rückwärts nur fl. 5 an die Stadt zu entrichten hat. Für das sofortige Abreißen eines auf der Hauptgasse auf seinem Grunde befindlichen Holzgebäudes, welches bisher als Schänke benutzt wurde, erhält Herr Dengl eine Entschädigung von fl. 900. — Der Commissionsbericht wird mehrseitig unterstützt, und nach kurzer Discussion auch zum Beschlusse erhoben.

Ueber den Commissionsbericht in Angelegenheit des Lehrers Timóti's entspinnt sich eine längerer Debatte, aus welcher so viel hervorgeht, daß die ganze Angelegenheit noch nicht klar genug gestellt sei, daher eine eingehende Verhandlung derselben bis zur nächsten General-Versammlung verschoben wird.

Mit Bezug auf den Commissionsbericht wegen Verlegung der Holzplätze wurde in Anbetracht dessen, daß wegen Mangel eines Ingenieurs die neuen Plätze nicht eingetheilt und so auch keine Licitation zur Verpachtung derselben ausgeschrieben werden konnte, diese Unterlassung aber nicht zum Schaden der gegenwärtigen

gen Pächter der bisherigen Holzplätze, gereichen dürfe, der Beschluß gefaßt, die definitive Verlegung der Holzplätze bis zum 1. März 1873 zu verschieben.

Ein Ministerialintimat, worin die Ernennung verschiedener Consule bekannt gegeben wurde, wird zur Kenntniß genommen und hierauf diese außerordentliche General-Versammlung geschlossen.

**Generalcongregation des Arader Comitats.**

Arad, 22. April.

Vorsitzender: Sr. Hochgeborenen Herr Obergespan Peter v. Ujésl.

Nach Eröffnung der Sitzung erstattet vorerst der Vicegespan Herr Tabajdi Károly mündlich Bericht über die Verhältnisse des Comitats während der letztverfloffenen drei Monate und werden wir aus dem alle Zweige der inneren und äußeren Administration des Comitats berührenden Berichte in unserer nächsten Nummer das Wesentlichste mittheilen.

Die Versammlung folgte dem Berichte mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Interesse, das sich in zahlreichen Beifallsäußerungen kundgab. — Nach Schluß des Berichtes ergreift

Tabajdi Antal das Wort, um einzelne Punkte desselben noch besonders zu beleuchten, und mit Bezug auf dieselben den Gefühlen der Versammlung Ausdruck zu verleihen; diese sind insbesondere der schlechte Zustand der Waisenangelegenheiten, dann das Steuer- und Sanitätswesen. Ebenso ist er auch der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die große Mortalität im Comitats während des jüngstverfloffenen Jahres das ärztliche Personal vermehrt und den unbemittelten Landbewohnern Medicamente unentgeltlich verabreicht werden sollen. Er unterstützt auch den in dem Bericht des Vicegespanns enthaltenen Antrag auf Absendung einer Repräsentation an das Ministerium.

Nach einigen aufklärenden Worten von Seite des Vicegespanns mit Bezug auf einzelne Bemerkungen des Vorredners spricht

Vorsitzender den Beschluß dahin aus, daß der Bericht des Vicegespanns in allen Theilen zur Kenntniß genommen und eine Repräsentation an das Ministerium abgesendet wird.

Hierauf kommen mehrere Ministerialintimate über bereits sanctionirte Gesetze zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Mit Bezug auf den Commissionsbericht, worin die Verleihung von Stipendien aus der Bibits-Fundation an die würdigsten und ärmeren Studirenden hervorgehoben und der Antrag gestellt wird, daß dem Ministerium eine Repräsentation durch eine eigens zu diesem Zwecke zu entsendende Deputation vorgelegt und darin das Ansuchen gestellt werden möge, das Lyceum, wofür bereits so bedeutende Opfer gebracht wurden, als ein Musterinstitut herzustellen und das Capital der Bibits-Fundation separat verwalten zu dürfen, entwickelt sich eine längere Debatte, insbesondere bemerkt

Desseö Adám, daß er den bisherigen Modus der Stipendienvertheilung als durchaus unzweckmäßig erklären müsse, denn bei dem gegenwärtigen Verfahren erscheine die Commission, deren Aufgabe es ist, die einlaufenden Gesuche und Zeugnisse zu prüfen und auf Grundlage derselben die würdigsten Studirenden in Vorschlag zu bringen, als ganz überflüssig, da selten diejenigen gewählt werden, welche die Commission in Vorschlag bringt, sondern zumeist diejenigen, für die das Werben von Voten am schwinhaftesten betrieben wird, was dann zur Folge hat, daß von Seite des Ministeriums für Cultus und Unterricht, dem sämmtliche Documente hinaufgeschickt werden müssen, nachträglich vielerlei Bemängelungen geschehen, da dort die Wahrnehmung gemacht wird, daß zumeist minder befähigte Studirende das Stipendium erhalten, während die besseren aus Mangel an Protector, oder da deren Angehörige zu bescheiden sind, um in zudringlicher Weise Stimmen zu werben, regelmäßig leer ausgehen. Seiner Ansicht nach sollten nur diejenigen gewählt werden können, die seitens der Commission in Vorschlag gebracht werden.

Von t's Döme reflectirt auf den Passus des Berichtes, welcher die Herstellung des Lyceums als eine Musteranstalt betont. Seiner Ueberzeugung nach wäre hiemit wenig erreicht, denn das Lyceum würde nichts besseres als ein erweitertes Obergymnasium sein, an dem wohl sehr fähige Lehrer Vorträge halten, das aber seinen Zweck doch nicht erfüllen werde. Um für die großen Kosten, welche der Bau und die Erhaltung des Lyceums verursacht, etwas Entsprechendes zu erhalten, sollte statt desselben eine Academie errichtet werden, wofür Raum genug in dem Gebäude enthalten ist.

Baron Simonyi Lajos unterstützt diesen Antrag, doch ist er gegen den von Desseö gestellten Antrag, daß nur jenen Studirenden das Stipendium ausgesetzt werden möge, die seitens der Commission

in Vorschlag gebracht werden; er wünscht die Aufrechthaltung der bisherigen Gepflogenheit.

Nachdem noch Tabajdi, Popovits-Desseanu (romänisch), Viró Kálmán und Szondi Imre zur Sache gesprochen, wird beschlossen, den bisherigen Gebrauch bei der Wahl der Stipendisten beizubehalten und die Abstimmung zur Besetzung der erledigten 6 Stipendienplätze Nachmittags 3 Uhr vorzunehmen, zu welchem Behufe eine Scrutiniams-Commission unter dem Präsidium des Herrn Desseanu erwählt wird. Die Namen der Gewählten werden morgen kundgegeben. Ebenso wird auch der Beschluß gefaßt, eine Repräsentation an das Ministerium zu richten, in welcher das Ansuchen gestellt werden soll, den Concurrs zur Besetzung der Lehrerstellen an dem Pnceum baldigst auszuschreiben und dasselbe in eine Academie umzustalten. Mit der Führung der Deputation wird einstimmig der Vicegespan Herr Tabajdi betraut, dem sich die Commissionsmitglieder nach Belieben anschließen können.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes kommt das Ministerialintimat bezüglich der Constituirung des Central-Wahlcomités zur Durchführung der Arbeiten für die Wahlen der Reichstagsdeputirten zur Verlesung. In dem Intimat wird noch besonders hervorgehoben, daß das Central-Wahlcomité dahin trachten möge, die Arbeiten so schleunig als möglich zu beendigen, damit die Wahlen noch vor Beginn der größeren Erntearbeiten vorgenommen werden können. Das Centralwahlcomité besteht unter dem Präsidium des Vicegespans, Herrn Tabajdi Károly, aus den Herren:

- |                         |                        |
|-------------------------|------------------------|
| Bóra Béla.              | Bercsán János.         |
| Bobus István.           | Botsán Molyba.         |
| Somogyi József.         | Bonts Dóme.            |
| Dániel Gergely.         | Buday János.           |
| Tániel Antal jun.       | Buzilla Todor.         |
| Robiczky Adolf.         | Popovics György.       |
| Dániel Lajos.           | Estimie Jakab.         |
| Farkas Sándor.          | Goldis János.          |
| Iffekus Mihály.         | Gozon Pál.             |
| Iffekus Marczel.        | Jonescu Lázár.         |
| Viró Kálmán.            | Komlosán Constantin.   |
| Ripsér Antal.           | Maty András.           |
| Ris Károly.             | Milovan Pál.           |
| Kingsig János.          | Mladin János.          |
| Dr. Matavovszky Nándor. | Moldován János.        |
| Dániel Kálmán.          | Moncza István.         |
| Droby Nándor.           | Papp Demeter.          |
| Burgly János jun.       | Papp Miklós.           |
| Bálfy József.           | Petrovics György.      |
| Balághy Károly.         | Pólis Miklós.          |
| Roth Mór.               | Philimon Miklós.       |
| Bittó Károly.           | Popescu István.        |
| Szathmáry Béla.         | Popescu Szimeon.       |
| Lakács Sándor.          | Popovits-Desseanu Ján. |
| Barjash József.         | Popovits-Desseanu Sim. |
| Barga Ferencz.          | Popovits Elek.         |
| Básárhelyi Kálmán.      | Popovits Constantin.   |
| Básárhelyi Béla.        | Popovits Miklós.       |
| Winkler János.          | Rácz János.            |
| Szőke Károly.           | Rossu János.           |
| Deutsch József.         | Sorbán István.         |
| Szech Imre.             | Szerb Tivadar.         |
| Ronopi Sándor.          | Szida György.          |
| Friedrich János.        | Szucsú János.          |
| Szathmáry János.        | Szucsú Péter.          |
| Székely József.         | Stanesku Imre Bazul.   |
| Mahler Constantin.      | Gurbán Constantin.     |
| Ortutay Béla.           | Rodrian József.        |
| Lavasi Antal.           | Popovits József.       |
| Eserepes Ferencz.       | Botto József.          |
| Konstantiny György.     | Kornya János.          |
| Andrényi Károly sen.    | Dr. Papp János.        |
| Esoltó János.           | Argyelán János, von    |
| Nickl Mihály.           | Kurtaker.              |
| Ormos Sándor.           | Popescu János.         |
| Tagányi István.         | Venter Geró.           |
| Wittmann Max Ferencz.   | Secula Péter.          |
| E. Kövy Adolf.          | Zorencán Balázs.       |
| Ormos Péter.            | Zonucsán Constantin.   |
| Nachtnebel Ödön.        | Nyiktor József.        |
| Ritter Károly.          | Vufulescu József.      |
| Schäffer Péter.         | Kocsuba János.         |
| Lernajó József.         | Bozzán János.          |
| Nagy Joltán.            | Szőke János.           |
| Bodnár Gábor.           | Viró Imre.             |
| B. Mattencloir Frigyes. | B. Bánhidly Albert.    |
| Antalfy Endre.          | B. Simonhy Lajos.      |
| Palla József.           | Csernovits György.     |
| Arács János.            | Zolyomi Antal          |
| Belgye Miklós.          | Berner Mór.            |
| Beles József.           |                        |

Zur Beschleunigung der Arbeiten ersucht der Wahlcomitépräsident Herr Tabajdi die Mitglieder desselben, sich Nachmittags 3 Uhr im Berathungssaale einzufinden, um sich sofort zu constituiren.

Nachdem nun noch sämtliche anwesende Mitglieder des Central-Wahlcomités beerdigt werden, wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Politische Uebersicht.

Arad, 22. April.

Die „Wiener Abendpost“ eröffnet in ihrer vorletzten Nummer ihren Tagesbericht mit folgendem Communiqué:

„Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Familie in die Wiener Hofburg mußte die Bevölkerung der Hauptstadt um so freudiger berühren, als ihr dadurch Gelegenheit geboten wurde, jene Gefühle der ehrerbietigsten und wärmsten Theilnahme, die sie vor wenigen Tagen durch ihre Deputation in Ofen ausgesprochen ließ, jetzt selbst in der herzlichsten Weise zu bekunden und darzutun, wie die inhaltsreichen Worte des Kaisers, daß innige Beziehungen seit Jahrhunderten die Dynastie und die Residenz verbanden und Freud und Leid zu oft mit einander getheilt worden seien, um nicht gegenseitig zu fühlen, daß jeder Ausdruck der Theilnahme aus treuem, aufrichtigen Herzen komme, wie diese Worte die Herzen der Wiener tief und nachhaltig bewegt und wie die hohe ihnen innewohnende Bedeutung ihrem ganzen Ausmaße nach gewürdigt worden sei.“

„Der Kaiser ist wieder da!“ — so beginnt die „Tagespresse“ ihren ersten Artikel und fügt hinzu, daß die Melbung von seiner Ankunft aller Orten in der Hauptstadt mit tiefer Genugthuung aufgenommen worden sei, einer Empfindung, die eben der lautere Ausfluß jenes dynastischen Gefühls sei, das jedem Oesterreicher tief in der Seele sitzt und mächtig, ewig jung erhalten werde durch die klare Erkenntniß, daß das Reich eins sei mit der Dynastie, die Dynastie unzertrennlich von der Monarchie.

Die Hauptstadt fühle sich, bemerkt die „Presse“ und habe eine tiefe Empfindung dafür, daß ihre Bedeutung auch vom Monarchen anerkannt werde. In jedem großen Staate sei die Metropole tonangebend für das politische, wirtschaftliche und sociale Leben desselben. Eine rasch emporblühende Stadt von nahezu einer Million Einwohner übe auf die fernsten Kreise eine unübersteigliche Anziehungskraft. Von ihr aus würden Handel und Verkehr beherrscht und die materiellen wie die geistigen Kräfte des Reiches fänden in ihr das pulsirende Herz, den Mittelpunkt. Die rasch emporblühende und gedeihende Reichshauptstadt repräsentire gewissermaßen das alte Oesterreich, „das nach schweren Stürmen und harten Schlägen frisch ergrünend sich verjüngt, unerschütterlich in seiner Treue gegen das Kaiserhaus, mit dem es ein halbes Jahrtausend Freude und Leid getheilt, und unerschütterlich in seiner Treue gegen die Verfassung, welche die Bürgerschaft bietet, daß Alt-Oesterreich auch in kommenden Jahrhunderten blühen und gedeihen werde, den Feinden zum Trug, den Freunden zum Schutz, ein Sitz der Wohlfahrt, eine Heimstätte der Freiheit.“

Die in unserem Heerwesen wahrzunehmenden Mängel sind das Thema, auf welches „Reform“ heute wieder zurückkommt.

Die Artillerie sei im Vergleiche mit der deutschen und russischen unzulänglich. Die gemeinsame Armee habe um 800 Kanonen weniger, als die deutsche, und um 600 weniger als die russische Armee. Es müßten, soll auch die Honvédarmee mit Kanonen versehen werden, sechs neue Artillerieregimenter geschaffen werden. Ein großer Mangel zeige sich auch im Pferdebestand und es sei die Pferdeconstriction unerträglich. Das Befestigungssystem sei äußerst lückenhaft. Hinter den Karpathen sei Ungarn nicht geschützt. Die Karpathenpässe könnten wohl mit Schanzen versehen werden, aber das könne nicht im letzten Augenblicke geschehen und es fehlen auch die Werkzeuge. Festungen fehlen auch in Siebenbürgen. Die österreichische Landwehr bestehe nur im Geseze und die ungarische Honvédarmee müsse ergänzt und insbesondere durch Cavallerie vermehrt und mit Kanonen versehen werden, wenn sie Ansprüchen an eine Armee genügen soll.

Da die mangelhafte Fassung des 48er Wahlgesezes eine verschiedenartige Auslegung einzelner Bestimmungen zuläßt, so wünscht „Magyar Politika“, daß die Central-Commissionen sofort nach ihrem Zusammentritt die Grundprincipien der Wahlberechtigung in einer für sämtliche Bezirke eines und desselben Comitats gültigen Weise feststellen, damit wenigstens nicht in einem und demselben Comitats die Wahlbewegung verschiedenartig aufgefaßt werde.

Im „Paladás“ schlägt Graf Eduard Károly die folgende Organisation des Oberhauses vor: Das Oberhaus möge aus drei Factoren bestehen. Einen vierten Theil der Mitglieder hätte die Krone unter Gegenzeichnung eines Ministers auf Lebensdauer zu ernennen. — Die Hälfte der Mitglieder würde aus den jetzt berechtigigten Adelligen neben einem gewissen Censur für die Dauer zweier Reichstage gewählt. Der letzte und vierte Theil endlich würde von den Comitaten, städtischen Behörden, den Handelskammern, der Universität, Academie u. s. w. entsendet.

Der freundschaftliche Ton, der sich in den Augen-

rungen der Wiener Blätter über die Thronrede kundgab, hat in den Pester politischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. „Pesti Napló“ constatirt dies in seinem gestrigen Artikel und sagt:

„Wir betrachten diese Kundgebungen als werthvolle Zeichen der Freundschaft und Interessensolidarität zwischen den Deutsch-Oesterreichern und Ungarn. Beide Nationen können nur auf der Grundlage des Dualismus ihr staatliches Leben entfalten und mit gegenseitigem guten Willen die Grundbedingungen ihrer berechtigigten Nachstellung sichern. Wir wüßten und fühlten, was die Politik zu bedeuten hatte, die unbedacht Oesterreich und seine Bestandtheile zerlegen wollte, und die Deutsch-Oesterreicher sehen mit Recht ihr eigenes Staatsleben gefährdet, wenn gegen die wieder errungene Verfassung Ungarns von irgend einer Seite ein Angriff gerichtet wird. In dem Augenblicke, als beide Nationen ohne jeglichen Hintergedanken die Basis der gegenwärtigen Staatsordnung betraten, haben sie auch den Grund zur Interessensolidarität gelegt, von welcher aus in Oesterreich bereits ein heftiger Sturm zurückgeschlagen wurde und wir auch in Zukunft die Angriffe unserer Gegner zurückweisen werden. Die Haltung der Wiener Presse ist ein glänzender Beweis dafür, daß die österreichische Verfassungspartei, die in diesen Blättern ihre Organe hat, auf der Höhe der Situation steht. Wir betrachten es als ein bedeutames Moment, wenn bei einer solch' feierlichen Gelegenheit, wie die gegenwärtige war, die vollkommene Interessensolidarität zwischen Ungarn und Deutschen zu Tage tritt. Die Deutsch-Oesterreicher, die die Großmachtstellung der Monarchie und die Consequenzen derselben am nachdrücklichsten betonten, anerkennen damit, daß das Werk, welches die Deakpartei nach langen Kämpfen geschaffen, die Stellung der Monarchie nach Außen vollkommen gesichert hat. Das Zusammentreffen der Verfassungstreuen in Oesterreich-Ungarn ist das Zusammentreffen aller derjenigen Interessen, die den Staat zum Staate machen. Statistisch könnte es nachgemessen werden, welches riesiges Uebergewicht die Deutsch-Oesterreicher und die auf der Ausgleichsbasis stehenden Ungarn zusammen besitzen, wenn wir all' die großen Interessen in Betracht ziehen, die eines Staates Kraft und Größe ausmachen, wenn wir die staatenbildenden Interessen der Bildung und Cultur, des liegenden Besitzes, des Vermögens, des Handels und der Industrie in Betracht ziehen. Die Aeußerungen dieser Interessensolidarität in diesem Augenblicke, da die Aufmerksamkeit Europa's auf Ungarn gerichtet war, haben vor uns um so höheren Werth, als sie ganz spontan gekommen. Die Interessensolidarität hat schon bisher ihre guten Früchte getragen und wird solche auch in Zukunft bringen und nicht allein moralische, sondern auch große practische Resultate schaffen.“

Ein russisches Blatt bringt eine merkwürdige Nachricht. Darnach wäre Bischof Stroßmayr von der Curie unter Androhung der Excommunication aufgefordert worden, binnen sechs Wochen das Unfehlbarkeitsdogma anzuerkennen. Daraus geht jedenfalls hervor, daß Stroßmayr — vielleicht ist er der Einzige in seinem Widerstand — sich bis jetzt dem neuen Dogma nicht unterworfen hat. Vielleicht wird Stroßmayr der von Waagen so sehr ersehnte erste altkatholische Bischof. Wahrscheinlicher ist, daß er seinen Frieden mit der Kirche machen wird.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht den Erlaß des preussischen Kultusministers an den Bischof von Ermeland in der Excommunicationssache, sowie die Antwort des Letzteren.

Der Erlaß des Ministers, welcher am 11. März erging und am 28. März in Erinnerung gebracht wurde, geht davon aus, daß die über Wollmann und Michalis verhängte große Excommunication keine rein geistliche Strafe ist, sondern durch die Achtung der Betreffenden in socialer Beziehung auch eine bürgerliche Bedeutung hat und deshalb den Landesgesetzen gemäß nicht einseitig von den kirchlichen Oberen, sondern nur nach Einholung der staatlichen Genehmigung veranlaßt werden kann.

Der Minister fordert unter Zustimmung des Staatsministeriums den Bischof Crementz auf, den Widerspruch zwischen den bürgerlichen Wirkungen jener Excommunicationen und dem Landesgesetze zu beseitigen, widrigenfalls die Regierung die dem Bischofe ertheilte staatliche Anerkennung als hinfällig betrachten müsse und die bisherigen staatlichen Beziehungen mit der Diöcesan-Verwaltung nicht fortsetzen könne.

Die Antwort des Bischofs, welche vom 30. März datirt, und am 4. April einging, sucht ausführlichst nachzuweisen, daß ein Widerspruch zwischen dem Kirchenrecht und dem Staatsrecht hierbei nicht existire und eine Beeinträchtigung der bürgerlichen Ehre der Excommunicirten durch die Publication der Excommunication nicht stattgefunden habe.

Seit dem letzten Kriege ist auch Frankreich das Reich der Unwahrscheinlichkeit. Ein Mitglied der Permanenz-Commission rügte in der letzten Sitzung,

daß die Regierung Zustimmung adressenentgegennehme, worauf der Minister Vefranc mit gut gespielter Verlegenheit erwiderte, „daß es denn doch eine harte Zumuthung an die Regierung sei, sie möge dem Bürger verbieten, mit ihr zufrieden zu sein.“ Die Monarchisten würden freilich eine allgemeine Unzufriedenheit im Interesse ihrer Intriguen vorziehen.

Die Prüfungscommission hat den „Bericht über die Capitulation von Sedan“ veröffentlicht. Merkwürdiger Weise wird Napoleon darin als „Souverän“ bezeichnet und die ganze Schuld an der Capitulation, die erwiesener Maßen auf dem Kaiser liegt, dem General Wimpfen zugeschrieben, weil er sich weigerte, die von Ducrot angeordnete Rückzugsbewegung auf das belgische Gebiet durchzuführen. Und doch hat Wimpfen insofern recht, als die Rückzugslinie nach Belgien damals bereits abgeschnitten war und er dem Kaiser im letzten Moment noch den Vorschlag machte, einen Durchbruch zu versuchen, um der Capitulation zu entgehen.

Die französischen Alt Katholiken werden gemäßigter. Abbé Junqua in Bordeaux, der trotz der Aufforderung des Erzbischofs, sein Priestergewand nicht ablegen wollte, wurde wegen „unbefugten Tragens einer ihm nicht zustehenden Tracht“ zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bur Wahlbewegung.

Ueber die Wahlbewegung in den elf Wahlbezirken des Neutraer Comitates wird geschrieben: Im Neutraer Wahlbezirk dürfte Wilhelm Tóth, Minister des Innern, da die Linke wahrscheinlich keinen Candidaten aufstellen wird, einstimmig gewählt werden. Wohl hieß es in einigen Blättern, daß Baron Anton Baldácsy auftreten werde, jedoch will der aus höchstens 25 intelligenten Individuen bestehende Club der Linken von dessen Candidatur nichts wissen und überhaupt in diesem Wahlbezirk, wahrscheinlich eine Blamage befürchtend, kein Lebenszeichen von sich geben; wenigstens hat sich in diesem Sinne das Organ der Malcontenten, „Nyitrai lapok“ bereits vor mehreren Wochen geäußert.

Im Tapolcsáner Wahlbezirk ist die Wiederwahl der Grafen Franz Verényi (Deakist) gesichert. Die vom dortigen Gerichtsexecutor Rakovits ausgesprochene Candidatur des Ministerialconcipisten Jankovách (auch Deakist) ist nicht ernst zu nehmen; seitens der Opposition bisher keine Concurrenz. In Nyitra-Zsámbókréthy sind zwei deakistische Candidaten und zwar Béla Tarnóczy und Josef Zsámbókréthy; die Linke concurrirt auch dort nicht.

In Privigye treten ebenfalls zwei Deakisten auf: Vincenz Broghányi und der Neutraer Probst Johann Krátszil. Wer von Beiden Sieger sein wird, läßt sich dormalen noch nicht bezeichnen, da sich jeder der Concurrenten großer Anhängerschaft bei den dortigen Wählern erfreut; wie verlautet, will das Landescentralcomité der Linken einen Candidaten aus Pest diesem Wahlbezirk aufstockieren.

Galgóc wird wahrscheinlich Stefan Deszlay (Deakist) einstimmig wählen, da Niemand die Lust verspürt, sich ihm gegenüber einer Niederlage auszusetzen.

Mit gleicher Mühelosigkeit wird Graf Julius Szapáry das Abgeordneten-Mandat im Waag-Neutraer Wahlbezirk erhalten, da er weder von der Rechten, noch von der Linken einen Rivalen hat.

In Verbó ist der Candidat der Rechten Johann Markhót, Vicegapan des Neutraer Comitates, und der der Linken Wilhelm Tóth-Paulini; doch ist verläufig das Wahlergebnis schwer zu prognosticiren, da die panslawistischen Tendenzen in diesem Wahlbezirk keinen unschwerbaren Boden finden. Wohl läßt die große Popularität des Herrn Markhót das Beste hoffen, und wäre auch die Wahl dieses Mannes höchst erwünscht, da ihm hiedurch möglich würde, seine seltenen Fähigkeiten und weiten Erfahrungen dem Dienste des Landes zu widmen.

Kein Wahlbezirk des Neutraer Comitates bietet so dankbares Terrain zu oppositionellen Agitationen als Waag-Vecse; der Grund hiervon liegt in der Unzufriedenheit einiger dahin gehörigen Ortschaften, deren Einwohner mit ihren ehemaligen Grundherren in ewige Prozesse verwickelt, diese Differenzen schon seit längerer Zeit auch auf das Gebiet der Politik übertragen und sich den regierungsfreundlichen Grundherren gegenüber zur Opposition schlugen. Dieses ungünstige Moment ist auch die Ursache der oppositionellen Hoffnungen, die die Linke keine Mühe scheuen lassen, um ihrem Candidaten Justin Rudnay den Sieg zu sichern. Allein auch die Rechte legt nicht die Hände in den Schoß und entfaltet die möglichste Thätigkeit, um den Platz zu behaupten. Ihr Candidat ist Dr. Ign. Szulhóvsky, ein Mann, der durch seine Charakterfestigkeit, seine Bildung und Rednergabe als Stierde unseres Comitates betrachtet wird. Die Be-

geisterung für diesen Mann ist so groß, daß mehrere Wähler anderer Wahlbezirke, die berechtigt sind, auch in Vecse zu stimmen, sich hier conscribiren lassen, um für ihn zu stimmen.

In Konyáth wird Baron Albert Wodjaneer wahrscheinlich wiedergewählt werden; als Gegenandidaten treten Graf Stefan Esterházy und Baron Anton Baldácsy auf, Beide oppositionell.

In Szenicz wird bisher nur Paul Buzinkay (Deakist), der frühere Abgeordnete, genannt.

In Szalits concurriren Josef Sebeffy und Gustav Tarnóczy, Beide Deakisten.

Aus Gálács wird dem „Hon“ geschrieben, daß Erwin Bladár freiwillig zurückgetreten und dem deakistischen Candidaten Stefan Molnár das Terrain ausschließlich überlassen habe. Die Linke hat in Folge dessen Andreas Páryso aufgestellt.

Der Abgeordnete des Máder Wahlbezirkes Stefan Zalay hat am 18. d. M. seinen Wählern Rechenschaft über die bisherige Thätigkeit abgelegt und wurde auch für die nächste Wahl als Candidat aufgestellt.

Der Centralauschuß der Deakpartei des Somogyer Comitates fordert die deakistischen Mitglieder des Comitatsauschusses auf, sich zu der am 6. Mai stattfindenden Congregation vollständig einzufinden, da damals wichtige Fragen in Betreff der Gemeindeorganisation und Abgeordnetenwahl zur Erledigung gelangen.

Im Máder Wahlbezirk des Somogyer Comitates hat die Rechte den Grafen Franz Széchenyi candidirt.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Prag, 21. April. Für die morgen Montag stattfindenden Wahlen des Großgrundbesitzes sind bedeutende Vorkehrungen getroffen worden.

Die meisten Großgrundbesitzer sind hier eingetroffen.

Paris, 22. April. Wegen gänzlicher Aufhebung aller Pafrevisionen finden Beratungen statt.

Thiers ist unwohl.

London, 22. April. Betreffs der Alabama-Angelegenheit verlautet, daß ein neuer Ausgleichsmodus angestrebt wird.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 22. April. In Folge des Aufrufes von Seite des Präsidiums der Partei der Linken haben sich gestern eine große Anzahl von Parteimitgliedern, sowie eine ansehnliche Menge von Freunden des erwarteten Abgeordneten unserer Stadt, Herrn Dr. Franz Chorin, im Bahnhofe eingefunden, um diesen bei seiner Rückkehr vom Reichstage eine Ovation darzubringen und ihn freundlich zu begrüßen. Beim Eintreffen des Zuges, als der Herr Abgeordnete sichtbar war, erscholl ein vielhundertstimmiges „Eisen“, und nachdem derselbe den Waggon verlassen, wurde er von dem Advocaten Herrn Dr. August Kobitschek im Namen der Partei in einer längeren Ansprache begrüßt, welche ebenfalls stürmische Eisenrufe hervorrief. — Die zahlreichen Anwesenden zerstreuten sich hierauf, um theils in das nahe Stadtwaldchen, theils mittelst der Straßenbahn in die Stadt zurückzukehren; ein Theil jedoch fand es angemessen, den Herrn Abgeordneten, welcher eine neunstündige Reise hinter sich hatte, aufzufordern, den mehr als eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nehmenden Weg in die Stadt in ihrer Mitte anzutreten. Ob das bei dem herrschenden Winde und der in Folge dessen aufgewirbelten Staubmassen eine angenehme Fußpartie sein konnte, darüber wurde nicht viel nachgedacht; der Gefeierte wurde in die Mitte genommen und so ging denn die Gesellschaft, Tramway und Fiaces verschmähend, zu Fuß in die Stadt, ab und zu dem Heimgekehrten und der Partei der Linken ein „Eisen“ ausbringend. — Endlich in seiner Behausung angelangt, mußte Dr. Chorin sich noch mehrmals am Balkon der versammelten Menge zeigen, worauf erst diese sich zerstreute.

Bei der Prüfung des Kronprinzen fragte Franz Toldy denselben, welche Sprache Se. I. I. Hoheit am schwersten zu erlernen gefunden habe. „Die französische“, war die Antwort. „Und die ungarische?“ — „Diese war mir nicht schwer, weil ich sie seit meiner Geburt lerne.“ — „F. L.“ fügt dieser Mittheilung hinzu, daß mehrere Erzherzoge beabsichtigen, die ungarische Sprache als ordentlichen Lehrgegenstand in den Erziehungsplan für ihre Kinder aufzunehmen.

(Nachträgliches über den Reichstagseschluß.) Da mehrere Blätter in der Schilderung der Feierlichkeit beim Schluß des Reichstages

einige irrthümliche Daten mittheilten, so hält das Amtsblatt es für nöthig, dieselben zu berichtigen: Unter den Reichsbannerträgern wurde Bakanovic als Ban von Croatien erwähnt, während ihm doch als Ban von Slavonien kein Platz unter den Reichsbannerträgern gebührt und er bei der Feierlichkeit auch gar nicht anwesend war. — Als Obersthofmeister-Stellvertreter, der das Schwert trug, wurde Graf Anton Szapáry genannt, während es Graf Georg Karolyi war. — Unter den Reichsbannerträgern wurde Graf Anton Maslath angeführt, der gar nicht zugegen war; Graf Franz Zichy hingegen, der anwesend war, wurde nicht genannt. — Erwähnt wurde ferner der Primas Johann Simor, der durch Krankheit verhindert war, zu erscheinen und durch den Erzbischof Ludwig Haynald ersetzt wurde. — Schließlich ist es nicht richtig, daß Bischof Arnold Jpolvi das apostolische Kreuz getragen habe. Dieses trug der Weihbischof und Graner Domherr Sigmund Szuppán.

(Cigarren Napoleons.) Am 25. d. wird zu Paris, im Louvre, die Versteigerung von 30 Kisten exkaiserlicher Cigarren stattfinden. Eine geringe Quantität, wie man sieht, aber die Qualität ist gut, so daß bessere wohl schwerlich in den Handel kommen dürften. Dieselben stammen direct aus der Havanna. Sie waren übrigens nur für die Gäste der Tuilerien bestimmt, da der Kaiser selbst nie etwas Anderes als Cigaretten rauchte. Der Verroth überdauernte die ganze Zeit der Commune in Paris, da man Gelegenheit fand, dieselben im Boden eines Schrankes zu verbergen, wo sie nicht leicht entdeckt werden konnten.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 22. April. Getreide. Bei ruhigem Verkehr erhielten sich die Getreidepreise unverändert.

Arad, 22. April. Spiritus unverändert; en gros 58½ fr. sammt Faß; en detail 56—56½ fr. ohne, 59—59½ fr. sammt Faß.

Wiener Börse vom 20. April. Auf fortgesetzte Deckungen der Contremine verkehrte die Börse in lebhafter Haltung, die Course der leitenden Effecten setzten höher ein, als sie gestern geschlossen. Creditactien schwankten zwischen 333 und 331.50; Anglo-Bank-Actien gewannen von 309 bis 313; die Actien der Unionbank waren 304.50 und 307; Commissionbank-Actien erhöhten sich von 127.50 bis 133, Wechselbank von 346.50 bis 352; Hypothekar-Rentenbank kamen zu 201.50 und 204, Vereinsbank-Actien zu 133.75 und 132.25, Franco-Bank-Actien zu 138.75 und 138, die Actien der Ottomanbank zu 132.50 und 133.50 vor; Ungarische Bodencredit-Actien wurden zu 129 und 129.25, Depositenbank zu 99 abgeschlossen.

Lombarden erhöhten sich von 198.75 bis 200. Staatsbahn-Actien kamen zu 374, Ungarische Döbahn zu 147, Carl-Ludwig zu 252 vor.

Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft gewannen von 122 bis 124.50. Bauverein waren 48.50 und 49.25. Tramway-Actien 300.50 und 299. Die Actien der Wiener Baugesellschaft notirten 181 nach 177.50

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 332.50, Anglo-Bank-Actien 311.50, Unionbank-Actien 306, Commissionbank 133, Wechselbank 350, Hypothekar-Rentenbank 207, Lombarden 199.75, Baubank 124.25.

Zu Beginn des Mittagsvertrats trat keine wesentliche Veränderung ein; die Course gaben mäßig ab, und notirten zur Erklärungszeit:

Creditactien 331.50, Anglo-Bank-Actien 311, Unionbank-Actien 305.75, Commissionbank-Actien 131, Vereinsbank-Actien 133.25, Lombarden 199.80, Carl-Ludwigbahn-Actien 254.50.

Renten höher, Papier-Rente 64.10; ebenso Lose: 1860er Lose 102, 1864er Lose 146.75, die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 322, Anglo-Bank 313, Unionbank 304.75, Lombarden 200.40, Galizier 254.50, Zwanzig-Francs-Rüde 8.87, Wechselbank 349.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 22. April. Im Getreidegeschäft ist die Flaueit andauernd. Weizen um 10—15 kr. billiger. Andere Körnerfrüchte und Termine unverändert verkehrlos. Usance-Weizen fl. 6.50—52. Herbst-Weizen fl. 5.40—42. Mais pr. Juni fl. 3.92—93.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten

und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Bester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5 % zu 8 Tage / 6 % zu 30 " / 6 1/2 % zu 90 " Kündigung,

ertheilt Baarvorschuße auf Wertpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigster wirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(1) Die Direction.

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revallesciere des Barry von London.

Die delicate Nahrung Revallesciere des Barry besorgt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-Nerven, Brust-, Lungen-, Lebers-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-Nasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68.471. Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869. Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revallesciere des Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß frisch. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castell, 304 Bach.-es-Theol. und Pfarer zu Prunetto, Kreis Mondovi. Rabrhafter als Fleisch, erspart die Revallesciere bei Fleischessen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 40.

fl. 36. — Revallesciere Chocolates in Pulver und in Kaffee für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, 72 Kassen fl. 7.50, 120 Kassen fl. 10, 288 Kassen fl. 20, 576 Kassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Dr. Ung.-Altenburg, bei Siskay Katal Miks-Rubin, bei Kirolo & Schlegler, Debrecin, bei Keregy Pereny, Földvár, bei Paul Rabbera, Nagy-Rath, bei Kar Sova, Klausenburg, bei G. Binder, Kofchau, bei Carl Konrad Schel, Reubäusel, bei Ignaz Corlegner, Debrecin, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld Viktor, Studtweiburg, bei Georg Dieball, Herzhau, bei Wirth Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus aus allen Gegenden gegen Nachweisung oder Nachnahme.

Wm. W. Nasits aus Arad, Sarah Bloch aus Strassburg, Verlobte. Residence: New-Orleans.

Wiener Lotterziehung vom 20. April 1872: 9 15 7 71 41.

Table with multiple columns: Notierungen der Bester Börse vom 20. April, Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. April, Devisen, Valuten, Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. April. Includes various financial data and exchange rates.

Süd und Nord. Novelle von Ludwig Habicht. (19. Fortsetzung.) 'Ich danke Ihnen,' begann der Lectere von Neuem, 'daß Sie für die Ehre meiner Schwester so ritterlich in die Schranken getreten sind, und er streckte dem Baron die Hand entgegen. Trotz Dunkelheit bemerkte dieser die Bewegung, und indem er die dargebotene Rechte herzlich drückte, entgegnete er ablehnend: 'Jeder Andere an meiner Stelle hätte nicht anders handeln dürfen.' Vielleicht würde er doch die Bemerkung des berauschten Menschen leichter genommen haben, war Wilbenbruch's Antwort. 'Wohl hätte ich's auch gethan, aber ich sah das wohlgefällige Lächeln der alten Damenjungfrau, ich mußte, daß sie mit geläufiger Zunge die freche Bemerkung des trunkenen Burschen weiter verbreiten würde, deswegen durfte ich ihn nicht schonen. Verzeihen Sie, wenn ich durch mein vielleicht übereilt scheinendes Auftreten Ihr Fräulein Schwester beunruhigt habe.' 'Nein, nein, entgegnete Wilbenbruch ungewöhnlich lebhaft. 'Sie haben mir damit einen großen Dienst erwiesen. Wo es die Ehre meiner theuren Schwester gilt, da kann ich nicht empfindlich genug sein, und wäre ich zur Stelle gewesen, dann hätte mich mein sonst ziemlich kaltes Blut doch auch verlassen. Wer weiß, was dann geschehen wäre.'

'Ah, Sie machen mich damit sehr glücklich' erwiderte der Baron mit großer Wärme. 'Es giebt kein angenehmeres Gefühl, als in unsern Lebensanschauungen mit Jemand übereinzustimmen.' 'Ich will Ihnen nicht vorgreifen und den windigen Franzosen zuerst fordern; aber sollte er, sobald er wieder nüchtern geworden, nicht eine Ehrenerklärung abgeben, dann stehe ich natürlich als Secundant zu Ihrer Verfügung, und ich würde ihn noch selbst zur Rechenschaft ziehen, wenn ich ihn nicht, einer mir sehr theuern Person zu liebe, schonen wollte.' Beide Männer schüttelten sich noch einmal die Hände; alle Vorurtheile waren verweht — dieser Tag hatte über sie entschieden, sie wußten jetzt, daß sie Freunde waren für immer. Wie Lobach erwartet hatte, fand sich am andern Morgen der Journalist mit der Erklärung bei ihm ein, daß sein Bruder bereit sei, ihm Genugthuung zu geben, und der Herr Baron Zeit und Ort des Rendezvous, sowie als Beleidigter die Waffe bestimmen möge. George entfaltete dabei das Benehmen eines Mannes, der gewöhnt ist, solche Dinge als alltägliche Ereignisse zu behandeln. 'Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Baron,' fügte er mit einem wohlgefälligen Lächeln hinzu, 'daß mein Bruder ein ausgezeichnete Pistolen-schütze ist, und ich Ihnen den Degen vorschlagen würde.' Der Journalist war sich bewußt, daß er in diesem Augenblick die Großmuth eines echten Franzosen entwickelte.

'Ich werde mich aus eben diesem Grunde für Pistolen entscheiden', entgegnete der Baron sehr ruhig. George machte eine Verbeugung, um anzudeuten, daß er eine solche Antwort zu schätzen wisse; dann sagte er im geschäftsmäßigsten Tone: 'Der nichtswürdige Nebel, der noch immer seine Pechkappe über den See gezogen, wird es wohl unmöglich machen, daß die Herren schon heute ein paar Kugeln mit einander wechseln, es sei denn, daß wir uns nach Olion bemühen wollten.' 'Ganz wie es Ihnen beliebt,' entgegnete der Baron. 'Dann verschieben wir die Angelegenheit bis morgen,' erwiderte der Journalist, 'und da es für Sie doch nicht angenehm sein könnte, mit Ihrem Gegner noch einmal an einem Tische zu sitzen, wird mein Bruder nach Bodeh fahren und morgen zurückkehren, denn hoffentlich ist bis dahin der Nebel gefallen.' 'Ich habe gegen seine Abfahrt durchaus nichts einzuwenden,' entgegnete Lobach etwas sarkastisch, dem der affectirte Gleichmuth des Journalisten doch ein wenig lächerlich vorkam. 'So wäre nur noch der Ort zu bestimmen; bei dem hügeligen Terrain ringsum wird es seine Schwierigkeiten haben, einen irgend passenden Platz anzufinden.' 'Wie wäre es, wenn wir die kleine Insel bei Villeneuve aufsuchten?'

„Ein prächtiger Vorschlag! Wahrhaftig, wir können dort von niemand gestört werden; ich danke Ihnen, daß Sie mich darauf aufmerksam machten.“ entgegnete der Journalist sehr höflich. „Also morgen Früh, wäre Ihnen punkt zehn Uhr angenehm?“

Der Baron machte nur eine Verbeugung. „Vielleicht könnte mein Bruder in Vevey neue Pistolen kaufen und wenn Sie nicht andere Vorschläge zu machen haben, werde ich einen Arzt zur Stelle bringen, den ich hier kennen gelernt habe, und auf dessen Discretion wir uns verlassen können.“

„Ich bin mit allem einverstanden,“ war die Entgegnung des Barons. Die Unterredung war damit zu Ende, der Journalist empfahl sich sehr förmlich, und als er die Thür hinter sich hatte, summte er gleichmüthig ein französisches Lied vor sich hin.

Lobach empfand eine gewisse Erleichterung, als sich der Journalist entfernt hatte. Die Art und Weise, wie er diese immerhin ernste Sache behandelt, war ihm widerlich und zeigte jenen französischen Leichtsinns, jene Oberflächlichkeit, die dem deutschen Wesen schnurstracks entgegen ist.

Kurze Zeit darauf erschien Wildenbruch. Wie stach sein offenes, ehrliches Benehmen gegen das schauspielerische Auftreten des Franzosen ab! Er fragte nach dem Ausgang der Sache und zeigte eine so herzliche, lebhafteste Theilnahme, die den Baron angenehm berührte. Jetzt erst kam die Gemüthsruhe und Gemüthswärme seines Wesens, die sich hinter einer frostigen Außenseite barg, zur Erscheinung. Trotz seiner vorwiegend ernsten Richtung besaß Wildenbruch doch viel Humor, der freilich nur dort hervortrat, wo er sich wohl und heimisch fühlte. Bald befanden sich beide junge Männer in lebhaftem Gespräch, und je länger sie mit einander zusammen saßen, je mehr fanden sie gegenseitig Gefallen an einander.

„Ich muß Ihnen offen bekennen, Herr Kamerad,“ sagte Wildenbruch, „daß ich gegen Sie ein rechtes Vorurtheil gehabt. Wir im Süden unseres deutschen Vaterlandes schätzen wohl den Verstand und die Tüchtigkeit des Nordens; aber wir meinen immer, es fehle ihnen das Herz, und nun sehe ich doch, daß es damit auch nicht so karg bestellt ist und die Hildegard Recht hatte.“

„Sie also war meine Vertheidigerin?“ entgegnete der Baron, dem nichts angenehmer sein konnte, als diese Wendung des Gesprächs.

„Ja, sie hat Sie wacker in Schutz genommen,“ plauderte Wildenbruch weiter, dessen süddeutsche Offenheit einmal geweckt war. „Sie sagte mir, es wäre thöricht, wenn wir glaubten, nur wir Leute im Süden seien gute Deutsche, die Preußen wären es nicht minder, und wenn es einmal zur Vertheidigung unseres Vaterlandes käme, dann würden wir doch an Preußen allein den besten Rückhalt haben.“

„Ich freue mich über den weiten, klaren Blick Ihres Fräulein Schwester.“

„Ja, die Hildegard hat einen tüchtigen Verstand,“ fuhr Wildenbruch lebhaft fort. „Man behauptet zwar immer, die jungen Mädchen dürften sich nicht um Politik kümmern, das ist aber dummes Zeug. Hildegard ist eine tüchtige Patriotin, und doch hat sie deshalb nichts an ihrer Weiblichkeit verloren.“

„Gewiß nicht,“ bestätigte Lobach sehr eifrig.

„Sie sagte mir noch gestern, nachdem sie sich mit dem Franzosen wacker herumgestritten: „müchten nur unsere Nachbarn einmal drohend an das Thor pochen, das würde uns plötzlich die lang ersehnte deutsche Einheit bringen.““

„Und theilen Sie nicht diese Ansicht?“

„Können Sie fragen? Wenn wir ruhig zugäben, daß der Franzmann Preußen allein angreifen und vernichten dürfte, dann wissen wir recht gut, daß zuletzt auch an uns die Reihe käme.“

„Es wäre prächtig, wenn Sie wahr sprächen, wenn diese Meinung bei Ihnen im Süden tiefe Wurzel gefaßt hätte,“ rief der Baron.

„Zweifeln Sie nicht. Es gibt wohl bei uns eine kleine Partei, der es in ihrem blinden Preußenhaß auf einen Verrath des gesammten deutschen Vaterlandes nicht ankäme; aber im Augenblicke der Gefahr wird sie machtlos sein. In der Brust unseres jungen Königs schlägt ein deutsches Herz, und wir Baiern werden, verlassen Sie sich darauf, wenn es einmal gilt, Euch treu zur Seite stehen. Doch was schwache ich da?“ unterbrach er sich selbst. „vorläufig haben wir es mit diesem einen Franzosen zu thun, er hat sich stets gerühmt, ein außerordentlicher Pistolenschütze zu sein; Sie hätten ihm doch nicht den Vortheil verstaten und lieber den Degen wählen sollen.“

„Da Sie einen solch' herzlichen Antheil an mir nehmen, muß ich Sie beruhigen,“ entgegnete der Baron lächelnd, trat an seinen Reiskoffer heran und zog ein paar Pistolen heraus. „Kommen Sie, wir wollen uns im Walde irgend einen Zielpunkt suchen.“

„Bei diesem Nebel können Sie ja nichts sehen,“ meinte Wildenbruch.

„Meine Augen sind daran gewöhnt,“ entgegnete Lobach, und beide wanderten jetzt dem nahen Gehölz zu. Bei dem dichten Nebel merkten sie nicht, daß Jemand langsam hinter ihnen herschleuderte; es war George, der seinen Bruder nach dem Bahnhof begleitet hatte und eben zurückgekommen war. Als er die beiden Deutschen so einträchtig zusammen sah, plagte ihn doch die Neugierde, er mußte ihnen folgen, um wenigstens zu erfahren, was sie vorhatten. Zu seinem Leidwesen verstand er freilich nicht, wovon sie sich unterhielten, und er verwünschte das barbarische Deutsch, das zu erlernen für einen Franzosen gar zu viele Schwierigkeiten bot.

Ein etwas freier Platz, in dessen Mitte sich eine riesige Kastanie erhob, war von den beiden Deutschen bald gefunden. Lobach trat an den Baum heran, steckte einen alten französischen écu in seine zerrissene Rinde, ging zehn Schritt zurück, schoß, und zum Erstaunen Wildenbruchs war das Geldstück in der Mitte durchschert.

„Ah, die Herren üben sich im Pistolenschießen,“ sagte der Journalist mit boshaftem Lächeln und trat dicht an die Weiden heran.

„Mein Freund wollte mir nur zeigen, daß seine Kugel auf zehn Schritt einen Thaler durchbohrt,“ entgegnete Wildenbruch kalt.

„Nah, das ist unmöglich,“ rief George und machte ein Gesicht, als wollte er sagen: mit solchen Aufschneidereien lasse ich mich nicht einschüchtern.

Der Baron Lobach hielt es unter seiner Würde, hierauf etwas zu erwidern, aber Wildenbruch sagte ihm rasch: „Bitte lieber Kamerad, schüchtern Sie diese prahlerischen Franzosen ein, vielleicht kommen wir dann über die immerhin unangenehme Geschichte ganz hinweg.“

Lobach schwankte noch, da sah er die treuherzigen, ehrlichen Augen des Andern bittend auf sich gerichtet und er fühlte sich überwunden. Im Grunde hatte auch sein Landsmann Recht, dem Baron fehlte ohnehin jede Rauflust, und wenn der übermüthige Mensch auch ohne einen tüchtigen Denktzettel zur Raifon zu bringen war, um so

besser. Er zog deshalb ein Frankenstück aus seiner Börse, und es dem Journalisten reichend, sagte er mit ruhigem Lächeln: „Wollen Sie selbst die Güte haben, es in einer Ritze des Baumes anzubringen.“

„Mit Vergnügen,“ entgegnete der Journalist in demselben Tone. Er eilte auf die alte Kastanie zu, und nach einiger Mühe gelang es ihm, das Frankenstück so in die Ritze einzuschieben, daß es zum größten Theile sichtbar war. „Genügt es?“ fragte er dann mit seinem gewohnten ironischen Lächeln.

„Vollkommen,“ erklärte der Baron, „und nun bitte ich Sie noch, die zehn Schritte abzuzählen.“

George streckte seine etwas kurzen Beine so weit aus wie möglich, indem er dabei laut zählte, und er freute sich nicht wenig über die große Entfernung, die er durch seine langen Schritte hervorgebracht.

Der Baron stellte sich auf den abgemessenen Platz, ergriff sein Pistol und schoß nach kurzem Zielen. George stürzte hastig auf die Kastanie und sein Unglücke wich einem sichtbaren Schrecken. Die Kugel war mitten durch das Frankenstück gegangen und hatte den Kopf des Kaisers mit fortgenommen.

„Ein Meisterstück, wahrhaftig!“ sagte der Journalist, mit Mühe seine Bestürzung verbergend; er zog dann sehr höflich seinen Hut und entfernte sich rasch.

„Ich habe mich nicht getäuscht, das wird von der abschreckendsten Wirkung sein,“ bemerkte Wildenbruch, der sich von diesem köstlichen Gedanken erleichtert fühlte. Wenn sich die Sache noch einmal friedlich beilegen ließ, dann fiel ihm ein Stein vom Herzen. Wohl mußte er dem Baron danken, daß er für die Ehre der Schwester in die Schranken trat; aber auf der andern Seite stand Theresie; wenn die Angelegenheit einen für Eugen traurigen Ausgang nahm, würde die Geliebte davon ebenfalls schwer getroffen, und vielleicht warf dies Ereigniß eine Kluft zwischen ihnen auf, die all' seine Hoffnungen vernichtete. Deshalb lag ihm sehr viel daran, der unseligen Angelegenheit eine glückliche Wendung zu geben. Er sollte sich nicht verrechnen haben. Noch vor dem Abendessen fand sich der Journalist bei ihm, als dem Secundanten Lobachs ein, um das Weitere für morgen festzustellen; dann aber kam er auch auf die Ursache des Duells selbst zu sprechen, fand dieselbe doch gar zu unbedeutend, als daß sich zwei tüchtige Menschen darüber die Hälse brechen sollten, und setzte mit großer Zungengewandtheit hinzu: „Mein Bruder hat vor den persönlichen Eigenschaften des Barons alle Achtung, er war gestern in etwas zu angeregter Stimmung, um die Tragweite seiner Worte zu übersehen, ich denke, die Herren wechseln auf zwanzig Schritt Entfernung ein paar Kugeln mit einander mit der geheimen Absicht, sich gegenseitig zu fehlen, und die Ehre Weiber ist gewahrt.“

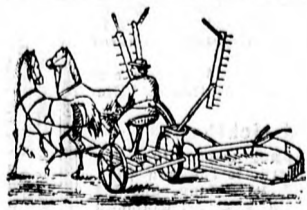
„Wäre es nicht viel einfacher, wenn Ihr Herr Bruder ein offenes Bekenntniß ablegte, daß er gestern etwas geschwätzt, was er heute nicht mehr weiß?“ fragte Wildenbruch.

„Das ist unmöglich, das widerstreitet der Ehre eines französischen Officiers,“ war die rasche Antwort des Journalisten.

„Ich finde keine Entehrung darin, wenn man ehrlich gesteht, daß es nur im Rausche möglich war, den Ruf einer Dame anzutasten.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.



**Buckeye.**  
Gras-  
und  
**Getreide-**  
Mähmaschine

von  
**Adriance Platt & Comp.**  
New-York.

Die beste Mäh-Maschine der Welt! Referenzen, Zeugnisse, Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.

Preise der Buckeye ab Wien ver-  
zollt: Combinirte Gras- und Getreide-  
Mähmaschine mit Selbstreden und Ab-  
legeapparat fl. 600 ö. W. R. M. Ge-  
treide-Mähmaschine mit Selbstreden und  
Ablegeapparat fl. 500 ö. W. R. M.  
(kann mit Grazmähvorrichtung versehen  
werden.)

Gras-Mähmaschine (New Model)  
fl. 350 ö. W. R. M. Sämmtliche Ma-  
schinen complet verpackt mit allen Re-  
servetheilen und doppelten Reservemessern  
versehen. (305-12.12)

NB. Alle Maschinen, die recht-  
zeitig bestellt werden, so daß ich die Ver-  
sendung ab Bremen dirigiren kann,  
werden auf alle Eisenbahnstationen inner-  
halb der österreichischen Monarchie zu  
obigen Preisen franco geliefert.

**Jos. Oesterreicher**,  
Wien, I. Academiestraße 3.

Für den Verkauf von Staats-Losen  
suche ich thätige Agenten. (389-2.3)

**Joh. H. Sternberg**,  
Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

**Es ist eine Thatsache,**

daß einzelne Frauen im Besitze von Mitteln waren, welche ihnen den Anschein der Jugend und alle äußeren Vorzüge derselben, darunter **Frische, Schönheit und Glätte der Haut**, bis ins späte Alter bewahrten. Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwigs XV. besaß ein solches Rezept, welches ihr ebenso bis in die vorgerückten Jahre ihre angekauften Vorzüge scherte, als sie es aller Welt zu verbergen wußte. Papiere, in welchen es verwahrt war, gelangten in den Besitz einer hochadeligen Familie, deren Schönheit des Teints noch heute allgemein bewundert wird, und dem Dr. Rix, welcher zufällig in ärztliche und andere Beziehungen kam, ist es gelungen, in die bisher geheim gehaltenen Schrift Ein-  
sicht zu nehmen, somit in der vorliegenden Paster-Pompadour das unübertreffliche Mittel aller Welt zum Vortheil zu machen.

Das einzige Heil- und Conservierungsmittel, durch welches man Sommerprossen, Eberflecken, Wimmern, Rötthen oder andere im Gesichte vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann; auch verleiht es dem Teint eine jugendliche Frische. Bistseitige Zeugnisse des besten Erfolges dieser unübertrefflichen Gesichtspasta liegen Jedermann bei mir zur gefälligen Einsicht vor.

**Ich Wilhelmine Rix**

warne Jedermann vor dem Ankauf anbeiwärts anononirter Pasta Pompadour, indem selbe gefälscht; und ist keine Pasta Pompadour, welche nicht aus meiner Hand, aus meiner Wohnung bezogen wird; meine echte Original-Pasta-Pompadour wird ihre Wirkung niemals verfehlen, der Erfolg dieser ins Unglaubliche wirkenden Wunder-Pasta ist über alle Erwartung. Das einzige garantirte Mittel. Die Garantie ist

berast sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird.

Preis per Siegel 1 fl. 50 fr. öst. Währ.  
**Wilhelmine Rix, D.-Wiwe, Wien, große Wollzeuggasse Nr. 14,**  
1. Stiege, Thür Nr. 62.  
(26-6.6) Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

# Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,  
emittirt (261-30)

## Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vorteils-  
haftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche  
Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragnis von  
**30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten**  
zu genießen.

### Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer  
folgende 4 Lose:

**1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.**

Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie á fl. 400.

**1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.**

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Innsbrucker (Tiroler) Los.**

Haupttrefser fl. 30.000.

### Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer  
folgende 3 Lose:

**1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.**

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Sachsen-Meinlgen-Los.** Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. W.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungs-  
listen werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

## Vorläufige Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie die

## Restauration

## im Stadtwaldchen

für das laufende Jahr übernommen haben.

Die zur Vollendung des neuen Gebäudes wer-  
den dazu die Localitäten der Schießstätte benütze  
werden und die Eröffnung

**Mittwoch den 1. Mai l. J.**

stattfinden.

**Carl Karner**

und  
**Wilhelm Pölzl,**

als Pächter.

(397-1)

## Speck und Schweinefette

prima Qualität

zu billigsten Preisen stets größtes Lager vorrätzig bei

(396-1.3)

**Heinrich Elias,**

Hauptplatz, vis-à-vis dem Rathhause Nr. 18, in Arad.

# Alleinige Niederlage für Oesterreich neuester Erfindungen.

(965-19)

### Warnung.

Die durch mich in Handel gebrachte Pasta-Pompa-  
dour, welche in kürzester Zeit durch ihre Vortrefflichkeit allge-  
meine Anerkennung gefunden hat, wird seit einiger Zeit von  
mehreren Firmen gefälscht, es diene daher dem P. E. geübten  
Publikum zur Nachricht, daß die allein echte Original-Geschäfts-  
Pasta nur in der gefertigten Niederlage echt zu haben ist. Diese  
Pasta dient zur schnellen Entfernung aller Gesichtsknechtchen,  
Witesser, Sommersprossen, Fieberflecke, überhaupt zur Conferir-  
ung, Verschönerung und Beruhigung des Teints, 1 Kistchen fl. 1.50.  
Alle ist möglich! Wer würde es früher geglaubt  
haben, daß man auch eine Erfindung machen wird,  
die Auge zu schonen beim Einfädeln des Nadeln in die Nadel;  
durch ein einfaches, sehr sinnreiches Instrument ist es gelungen,  
daß ein schwaches Auge sogar in der Dämmerung in die dünnste  
Nadel ohne Anstrengung einfädeln kann, und kostet dieses Was-  
schändchen sammt Anweisung bloß 25 Kr., keine Sorte 4 Kr.  
Brillanten-Pulver, ein neues gelungenes, ge-  
misch zusammengefügtes metallisches Pulver, welches  
vollkommen den ihm ertheilten Namen rechtfertigt. Ein Gegenstand  
aus edlem oder unedlem Metall, welcher schmutzig, veraltet und  
unansehnliche Flecken hat, braucht nur leise mit diesem Pulver  
abgerieben zu werden und er erhält ein brillantes Aussehen.  
Dieses Pulver pulvt und polirt den Gegenstand mit einer übertra-  
genden Schnelligkeit. 1 Schachtel sammt Anweisung 25 Kr.  
Polier-Composition. Ein unerschöpfbares Hausmit-  
tel, wodurch jeder Mann mit größter Leichtigkeit ohne  
die Mühe die veralteten und blind gewordenen Brillen zu re-  
schärfen können kann. Ein Flacon mit Anweisung, genügend  
für eine ganze Wöbel-Garnitur, Preis 60 Kr.  
Silber-Putzmittel, ein ausgezeichnetes Mittel, um  
alle blindgewordenen Metall-Gegenstände blank und  
neu zu machen, unentbehrlich für Gold- und Silberarbeiter.  
1 Schachtel 5 Kr.  
Das Versilberungspulver leistet sehr häufig aus-  
gezeichnete Dienste, dieses verleiht dem jedes Wes-  
tall in einigen Minuten und ist für Silberplattirte Gegenstände,  
welche die Farbe geändert haben, besonders zu empfehlen. Ge-  
genstände aus Messing können in Silber verwandelt werden.  
1 Paket 25 Kr.  
Ein Regulator ziler Uhren ist die regulirte  
Sonnenuhr mit Compaß, für Jedermann bestens zu  
empfehlen, da man nach dieser gewiß sicheren Uhr alle mecha-  
nischen Uhren richten kann. 1 Stück fein 25 Kr.  
Amerikanisch patentirte Sicherheits-Schlösser, aus-  
gezeichnete Construction, wider gegen jeden Einbruch.  
1 Stück kleine Sorte 30, 40, 50 Kr., 1 Stück große Sorte 70, 90 Kr.,  
bis 1 fl. 1 Stück große mit 2 Schlüssel 1 fl. 1 Stück für Koffer-  
schloß 25, 40 bis 50 Kr.  
Ausgezeichnete Lackglanz-Wichse, mit Saftigkeit  
vermischt, um das Leder haltbar zu machen. Eine  
Schachtel (ein Wism) 30 Kr.  
Die Nase vor Nässe zu schützen ist Jedermann  
zu empfehlen, da es der Gesundheit zuträglich ist. Bei  
Anwendung der ausgezeichneten Messing'schen Leder-Apparate,  
welche das Lederwerk weich und unbedrücklich macht, so daß  
nach dem längsten Gebrauch der Schuhe in der Pfanne keine Kräu-  
tigkeit zu verspüren ist und dem Zwecke im höchsten Maße ent-  
spricht. 1 Flacon 60 Kr.  
Einen großen Vorteil gewähren die neuen Ma-  
schinenschleifsteine; man erspart das lästige Schleifen und  
ist gegen das Brechen der Spitze gesichert. 1 Stück in Holz ge-  
faßt 10 Kr., 1 Stück in Stein 15 Kr., 1 Stück mit Messinghalter und  
Da benannte Artikel auch gefälscht werden, so mache ich darauf aufmerksam, daß nur in der gefertigten Niederlage allein selbe echt zu haben sind.  
Pugleich mache ich die hochgeachteten Preisangebotsnehmer auf meine Commissions-Niederlage aufmerksam, es ist das einzige Geschäft dieser Art, indem sowohl der Kleinst als auch der  
größte Auftrag, in jede Branche einschlagend, schnell und billig besorgt wird. Es empfiehlt sich daher zu zahlreichen Aufträgen

Messer 90 Kr., 1 Kapsel-Füllung, für drei Monate genügend,  
10 Kr. 1 Stück Union-Regulator für Blei und Zinte 5 Kr.  
Hühneraugen-Ringe aus Angora-Wolle. 12 Stück  
25 Kr.  
Waschpulver, um blendend schöne Wäsche zu erhal-  
ten. Bei Anwendung dieses Pulvers erspart man Zeit  
Arbeit und Geld, der größte Vortheil dabei ist noch, daß  
die Wäsche mehr gebleicht wird, als bei gewöhnlicher Vorrichtung.  
1 Bündel 20 Kr.  
Die Zaubertinte, zu gebrauchen für Ernst und  
Spaß. Ein Brief, geschrieben mit dieser Tinte, bleibt  
selbst dem scharfen Auge ein Geheimniß; nur Derjenige kann  
ihn lesen, der die Anweisung hierzu hat. 1 Flacon jeder  
Tinte 20 Kr.  
Praktisch sind die Hosenwäscher, welche die Sohle  
bei schlechtem Wetter vor dem Verschmutzen schützen.  
Paar 5 Kr.  
Neuestes Rostpulver, garantirt, Mittel zur Ent-  
fernung aller Rostflecke auf Leinwand, Seide und andern  
Stoffgattungen, sowie auch von Stahl- und Eisgegenständen.  
1 Paket 35 Kr.  
Englischer Lederlack, wodurch jede Gattung Leder  
eine Geschmeidigkeit und die schönste Spiegelglanz-  
erhält. Ein Flacon klein 25 Kr. groß 45 Kr.  
Flüssiger Leim. Das Unentbehrlichste in jeder Haus-  
haltung, da man sich die verschiedensten in jedem Hause  
vorkommenden Reparaturen selbst besorgen kann; dieser Leim hält  
sich jahrelang und ist in fastem Zustande zu gebrauchen. 1 Fla-  
con groß 20 Kr.  
Geruchlose wasserichte Bettelagen, zur  
Verhütung des Durchnässens bei Kindern, Kranken und  
Wöchnerinnen zu verwenden. 1 Stück 90 Kr., 1.20, 1.50, 1.70.  
K. K. pr. Saponin-Fett-A. Herent entfernt in eini-  
gen Stunden alle wie immer Namen habenden Flecken  
von jeder Stoffgattung ohne Ausnahme. Dieses neue Pro-  
duct übertrifft in seiner Wirkung alle ähnlichen Fabricate, da es selbst  
die härteste Farbe unbedenklich löst und zugleich trocken — geruch-  
los bleibt. Auch ist es zum Waschen der Handschuhe besonders zu  
empfehlen. 1 Flacon nebst Anweisung 40 Kr.  
Pariser Universal-Ritz, um nicht nur Glas Por-  
zellan, Stein, Messing, Holz, etc. schnellstens darmit  
zu verbinden, so daß es unzerstörlich wird, sondern um Ver-  
schiedenes zu vereinigen. 1. B. Holz mit Metall, Glas mit Por-  
zellan, etc., so daß es wie ein Körper wird. 1 Paket von diesem in  
jedem Hause unentbehrliches Mittel nur 10 Kr. Der selbe  
Ritz ist in flüssigen Zustande, sehr ausgiebig. 1 Flacon 30 Kr.  
Elektrische Zahnbürsten, durch welche man ohne  
Zahnputz oder sonstige Medicamente (bloß mit reinem  
Wasser) die Zähne rein, weiß, gesund und gesund erhalten  
kann. Um großen Umfug zu erzielen, ist der Preis per Stück bloß  
auf 60 Kr. gestellt.  
Briefsegelmarken, welche wegen ihrer Bequemlich-  
keit, Billigkeit und ihrem sichern Verschluß den Diplomen  
und dem Siegelad vorzuziehen sind, in feinsten Qualität, mit  
deutscher, französischer, englischer, Namen oder Monogram. 500 Stück  
fl. 1.50, 1000 Stück fl. 1.60.  
Das Beste, um das Haar frisch zu erhalten und sich  
led oder graues Haar dunkel zu färben, ist Nussöl;  
alle chemischen Präparate sind schädlich. Ich beehre mich hiermit  
den hochgeachteten P. E. Publikum anzuzeigen, daß ich ein Lager  
von unverfälschtem, feinstem, doppeltrefractirtem Nussöl habe.  
Flacon klein 25 Kr., groß 45 Kr.  
Die neuen Flohfangmaschinen sind pr. Stück  
50 Kr. zu haben.

Regulator-Federn zum Richten für jede Hand und  
zu jedem Papier, so daß man mit der einem Feder die  
feinsten Taliragschriften, sowie auch die härtesten Schriftzüge aus-  
führen kann. 12 Stück 24 Kr.  
Allerhöchst patentirtes Gift zur Ausrottung aller  
Mäuse, Ratten, Hamster und Maulwürfe. Der Verkauf  
ist unter Garantie 1 große Blechbüchse 1 fl. 8. W.  
Radikales Mittel, um Hühneraugen in längstens  
8 Tagen schmerzlos zu vertilgen; dieses neu erfundene Mit-  
tel übertrifft alle bisherigen und wird daher unter Garantie ver-  
kauft. 1 Schachtel nebst Gebrauchsanweisung 40 Kr.  
Einziges Depot in Oesterreich des unverfälschten Arn-  
ka-Oeles, welches die Wunderwirkung in sich hat,  
Kopfschmerzen zu beseitigen, den Laubboden und die Wunden  
zu heilen und dadurch das Wachstum der Haare, selbst auf  
kalten Stellen, in überausiger schneller Zeit zu befördern, auch  
entfernt es die vorkommende Kopfschuppenbildung. Als Seife mit  
ist es zu gebrauchen bei Quetschungen, Verrentungen, Glieder-  
reiß, Rheuma, Brandwunden, etc. Näheres in der beigefügten  
Broschüre. 1 Flacon 1 fl.  
Lederpaste mit Kautschuk, um das Lederwerk  
unverwundlich zu machen, besonders zu empfehlen für  
Pferdegeschirre, etc. Eine Blechbüchse 60 Kr.  
Beste Rasirmesser-Pasta. Durch diese Pasta  
erspart man, das Rasirmesser schleifen zu lassen. 1  
Schachtel 25 Kr.  
Unentbehrlich für Jeden Haushalt sind die neuen  
Patent-Schleifer, wodurch man mit größter Leichtig-  
keit und ohne Mühe alle Schneidwerkzeuge, sowie Schweren,  
Messer, etc. in einer Minute schleifen kann. Ein Stück bloß 35 Kr.  
Das beste Wiener Flockenvertilgung-Wasser  
kostet per Flasche 10 Kr.  
Enerjivoll, entfernt augenblicklich aus Wäsche oder  
anderen Stoffgattungen jeden frischen Fintenfleck. 1 Fla-  
con kostet 25 Kr.

### Alles Unsichtbare wird sichtbar!

Durch die neuen Taschen-Mikroskope, welche 10-, 20-,  
30- bis 100mal jeden Gegenstand vergrößern, so daß man selbst  
die Thiere im reinen Leinwandseide deutlich sehen kann, und sind  
diese Mikroskope sehr vielfach zu verwenden, z. B. bei Entsaften  
von Mehl, Frucht, Säften, etc. Esgereite, Webewaaren, Analy-  
sen, Naturforschungen, etc. 1 Stück fr. 40, 60, 80, 1.10, 1.20, 1.50.  
Tod allen lästigen Insekten! durch die neu-  
fundene, Insekten tödtende Essig. Dieser hat die Eigen-  
schaft, das Insekt nicht nur schnell auszuwürgen, sondern schlägt  
auch vor dem Ansetzen derselben; anzuwenden gegen Wanzen,  
Schaben, Motten, Flöhe, etc. 1 Flacon groß 30 Kr.  
Zweckmäßige Verkerungs-Maschine. Durch  
diese Maschine kann man jede Maschine schnell und leicht  
vertorfen. 1 Stück 60 Kr. 1. St. feinste Sorte für Fabriken fl. 1.20.  
Englische Entkorung-Maschine mit Hohl-  
druck. Mit solcher Maschine kann selbst ein Rud ohne  
Anstrengung die Härte vertorfen. 1 Stück  
loftet fl. 1.  
Regenmäntel aus wasserdichtem unverwundlichem  
Stoffe ohne Naht, englisches Erzeugniß; dieser Mantel  
ist bereit gemacht, daß man ihn selbst bei schönem Wetter auch  
tragen kann, da er auf der zweiten Seite dem schönsten Heber-  
jücker gleich sieht. 1 Stück, 48 Zoll Länge kostet fl. 10.50, jede  
weiteren 2 Zoll fl. 1.— mehr. Es wird ersucht, dieses Heberjücker  
nicht mit inländischen zu verwechseln.

das erste österr. Commissions-Geschäft des  
**A. Friedmann in Wien, Praterstrasse Nr. 26.**

Einem geneigten Beweise der beifolgenden Aufzählung der neuesten Erfindungen, welche in den Jahren 1870 bis 1879 in Wien, Prag, Pest, London, Paris, etc. gemacht worden sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind.

Damit Sie auf die neuesten Erfindungen aufmerksam werden können, habe ich die Aufzählung der neuesten Erfindungen, welche in den Jahren 1870 bis 1879 in Wien, Prag, Pest, London, Paris, etc. gemacht worden sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind, und die in dieser Aufzählung nach dem Namen des Erfinders angeführt sind.